

Arbeiter-Zeitung

Sonnabend, 21. Juni 1930
12. Jahrgang, Nummer 141

Einzelheft 12 Pf. mit Beilage der Gew. u. Verträge. Preis: 2,10 Pf. monatlich 2,10 Pf. + 12 Pf. Postlohn = 3,30 Pf. Einzelheft 10 Pf. Durch d. Post bezogen monatlich 2,80 Pf. unter Streifen 3 Pf. Kassenpreis: Die gebrauchte Kassenkarte ob. deren Raum 12 Pf. Vereins- u. Familienangelegenheiten 5 Pf. Kassenpreis: Die gebrauchte Kassenkarte ob. deren Raum im Text 70 Pf. — Schluss d. Inseratenannahme in d. Hauptredaktion 8 Uhr; in d. Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der KPD, Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberg Str. 10, Tel. 600 00.
Verlagsleitung: Breslau 544, W.-Wallstr. 10, Tel. 239 02. Geschäftsstelle der Redaktion: Breslau 12-11, Wollschloß Str. 17-15, Tel. 238 01. Filialredaktionen: Gleiwitz, Oberstr. 20, Tel. 4085; Oppeln, Wollschloß 11, Tel. 188 04; Oelsig, Kunig 6, Tel. 238 01. Geschäftsstelle: 8-19 Uhr. Hauptverlag: Breslau, Erlangerstr. 10, Tel. 238 01. Postfach 10 544, Breslau. — Druck: „Reuter“, Filialdruckerei, Breslau.

Ein Schritt vorwärts! Zur Bezirkskonferenz der KPD. — Oberschlesien

von Fritz Selbmann-Gleiwitz

Das deutsche Unternehmertum, die Trust- und Kartellgewaltigen haben auf der breitesten Front gegen die deutsche Arbeiterklasse vor. Nach der Abwälzung der Youngplanlasten auf die Schultern des Proletariats durch riesige Steuererhöhungen an die Bourgeoisie und unerhörte Steuerbelastung des Massenkonsums, durch Zoll- und Mietwucher, durch rigorosen Abbau der Sozialfürsorge, leitet nunmehr die deutsche Bourgeoisie einen beispiellosen Hungerfeldzug gegen die werktätigen Massen Deutschlands ein, um auch die Kosten der gegenwärtigen tiefgehenden Krise der kapitalistischen Wirtschaft dem Proletariat aufzubürden. Die Hauptpunkte des Hungerprogrammes sind:

Verstärkte kapitalistische Rationalisierung, maßlos gesteigerte Ausbeutung in den Betrieben, Stilllegung, Freisetzen und Massenentlassungen und als wichtigste und aktuellste Etappe in der Hungeroffensive der Bourgeoisie ein auf der breitesten Front organisierter Angriff auf den Lohn der Arbeiterschaft, einen generellen Lohnabbau für alle Arbeiter.

Die wichtigsten Ereignisse in der Lohnabbauoffensive des deutschen Kapitalismus sind die Lohnsenkungaktion im Mansfelder Bergbau und die Herabsetzung der Akkordlöhne für 200 000 Metallarbeiter der Nord-Westlichen Gruppe durch den von Stögerwald verbündeten erklärten Deynhau-Jener Schiedspruch. Das nächste Ziel der Trustkapitalisten ist der Abbau der Löhne für die Bergarbeiter im Ruhrbergbau und

Das Ostprogramm vor dem Reichstag

Breslau, 20. Juni. Die Bürgerblock-Regierung hat ihren Gesetzentwurf für das Ostprogramm dem Reichstag zugeleitet. Der Entwurf soll in den nächsten Tagen beraten werden. Die Brüning-Regierung ist also entschlossen, neben ihren anderen schändlichen Plänen gegen die werktätige Bevölkerung auch dieses Schandgesetz unter allen Umständen durchzuführen.

Das Proletariat und die werktätigen Bauern müssen gegen das geplante Gesetz, das für die Junker und Unternehmer und den strategischen Ausbau der Ostprovinzen eine Milliarde zur Verfügung stellen soll, den härtesten Kampf aufnehmen.

Im Oberschlesischen Bergbau. Diese Absicht haben die Besenbarone schon ganz offen angekündigt und schon haben die ersten Verhandlungen in dieser Richtung stattgefunden.

Die Lohnabbaupläne des Unternehmertums werden offen unterstützt durch die reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführer, die unter der schwindsüchtigen Parole von einer allgemeinen Senkung der Preise, über den Abbau der Löhne mit den Vorjahren und Kaumer, den reaktionären Scharmachern im Lager des Unternehmertums partieren. Das Ziel dieser verräterischen Verhandlungen ist eine Vereinbarung der Gewerkschaftsdelegationen mit den Scharmachern über einen generellen Lohnabbau, über die Verhinderung von Wirtschaftskämpfen und letzten Endes der Abschluß einer arbeiterverräterischen Arbeitsgemeinschaft nach dem Muster der Stinnes-Regierunglichen Arbeitsgemeinschaft aus dem Jahre 1918.

Inzwischen führt das Unternehmertum brutal und rücksichtslos seine Stilllegungs- und Abbauoffensive durch. In den fünf Monaten des Jahres 1930 sind allein in Oberschlesien bereits mehr als 10 000 Bergarbeiter entlassen worden, das bedeutet eine Beschäftigtenverminderung um fast 20 Prozent. Und schon werden auf allen Schachtanlagen neue Massenentlassungen angekündigt. Gleichzeitig wird im ober-schlesischen Bergbau ein kalter Lohnabbau durchgeführt, der für die ober-schlesischen Bergarbeiter von größter Bedeutung ist. Massenentlassungen erfolgen auch in allen anderen Industriezweigen. Staatliche Hütte in Gleiwitz kündigt die Entlassung von 300 Arbeitern an. Gleiwitzer Drahtwerke stellen Stilllegungsantrag. Die Reichsbahn will Hunderte Arbeiter der Ausbesserungswerke entlassen, wodurch die Gleiwitzer Lokwerkstatt ganz stillgelegt werden soll.

Schon geht das Proletariat zum Gegenangriff über. In Mansfeld stehen 15 000 Bergarbeiter im Streik unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Im Ruhrgebiet rufen 200 000 Metallarbeiter zum Kampf gegen den Stögerwald-Schiedspruch und gegen die Kürzung der Akkordlöhne. Auch das ober-schlesische Proletariat muß zu den bevorstehenden Kämpfen rufen. Schon jetzt müssen die Arbeiter Oberschlesiens erkennen, daß gegen die Angriffe des Unternehmertums der Streik auf breiter Grundlage auf der Basis der revolutionären Einheitsfront im Betrieb organisiert werden muß.

Die einzige Kraft, die die bevorstehenden Kämpfe organisieren und führen kann, ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Nur unter der Führung selbstgewählter Kampfleitungen können die Arbeiter ihre Kämpfe siegreich gestalten. Vor der KPD steht jetzt die gewaltige Aufgabe, die Arbeiter zu diesen Kämpfen zu mobilisieren, revolutionäre Kampforgane in den Betrieben zu schaffen und alle Kräfte über der Reformisten und Christen zu durchkreuzen.

Am Sonntag, dem 22. Juni, treten die Funktionäre und aktiven Anhänger der revolutionären Gewerkschaftsopposition, die von der

Wieder deutsch-polnischer Grenzzwischenfall

Setzt das Kampfbündnis der deutschen und polnischen Arbeiterschaft!

Breslau, 20. Juni. In den letzten Wochen ist es wiederholt zu blutigen Zwischenfällen an der deutsch-polnischen Grenze gekommen. Die heutige bürgerliche Morgenpresse bringt folgende Meldung:

„An der deutsch-polnischen Grenze bei Protken im Loßschiloweer Bruch hat sich heute nachmittag ein neuer Grenzzwischenfall ereignet. Ein polnischer Zollbeamter wurde dort von einem deutschen Grenz-zollbeamten in Notwehr erschossen. Nähere Einzelheiten fehlen noch. Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Polizeibeamte begaben sich zwecks Aufnahme des Tatbestandes sofort an den Ort des Zwischen-falles.“

Die fortgesetzten Mordtaten an der deutsch-polnischen Grenze, die oft einen blutigen Verlauf nehmen, zeigen, wie trotz der grundsätzlichen Übereinstimmung der Bourgeoisie-Regierungen in Berlin und Warschau in ihrer Stellung zur Sowjetunion die eigenen imperialistischen Gegensätze wachsen. Der deutsch-polnische Handelsvertrag, der von dem Pilsudski-Regime noch nicht ratifiziert wurde, war ja in erster Linie unter dem Druck des Dollar-kapitalismus zustande gekommen, um durch den Abbruch des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges die imperialistische Antisowjetfront fester zusammenzuschweißen.

In der deutschen Bourgeoisie wird die Doppeltrötze gegen diesen Vertrag, der auf beiderseitigen Kompromissen beruht, wieder stärker. Die Arbeiterschaft muß auch beachten, daß die militärischen Aktionen in den deutschen Ostprovinzen (auch die im Ostprogramm festgelegten Maßnahmen) auch eine Spitze gegen Polen haben. Der deutsche Imperialismus hat seinen Kampf um die Wiedereroberung der an Polen abgetretenen Wirtschaftszgebiete noch nicht aufgegeben.

Trotz alledem überträgt der grundsätzliche Gegensatz der jetzigen Periode, Sowjetunion — imperialistische Mächte, auch die deutsch-polnischen Streitfragen. Das Anwachsen der Gegensätze im eigenen Lager ist übrigens für die Imperialisten ein Antrieb, die gemeinsamen Kriegsvorbereitungen gegen Sowjetrußland zu steigern.

Proletarische Verbrüderung über die Grenzfälle hinweg — entschlossene Verteidigung der Sowjetunion durch Steigerung des Kampfes gegen die eigene Bourgeoisie — das muß die Antwort der deutschen und der polnischen Arbeiter auf die imperialistischen Treibereien sein.

Protestkurm vor Pilsudski-Botschaft

Berlin, 19. Juni. Gestern abend, kurz nach 21 Uhr, sammelte sich vor der polnischen Botschaft in der Kurfürstenstraße eine Anzahl Jungarbeiter die eine Protestkundgebung gegen das Nordurteil des polnischen Faschismus gegen die Jungkommunisten Girsch, Jugend und Propper durchführten. Die Versammelten brachen in Gehruse auf die polnischen Jungkommunisten und den Besetzungskampf der polnischen Arbeiterklasse aus und demonstrierten den Vertretern des polnischen Faschismus ihr „Nieder mit dem Pilsudski-Regime“.

Die Empörung über den geäußerten faschistischen Antisowjetismus der Jungarbeiter zu Steinern greifen, wodurch sämtliche Fenster-scheiben der Botschaft zerschmettert wurden. Der vor der polnischen Vertretung postierte Polizeibeamte stand der Masse der Jungarbeiter völlig hilflos gegenüber und ergriff schließlich die Flucht, so daß die Hilferufe aus der Botschaft ungehört verhallten. Als Polizei auf dem Platz erschien, war die Kundgebung längst beendet.

Sowjetmacht beseitigt Arbeitslosigkeit

Moskau, 19. Juni. Ende Mai des laufenden Jahres waren auf den Arbeitsnachweisen der Sowjetunion gegen 900 000 Erwerbslose registriert hat 1 800 000 im Mai vorigen Jahres. Während der letzten Jahre wurde die Liquidierung der Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion durch den ununterbrochenen Zustrom von Arbeitskräften aus den Dörfern erschwert. Der Zustrom, der in der Landwirtschaft freierwerbenden Arbeitskräfte in die Städte vergrößert sich ständig. So kamen im Jahre 1928: 3 900 000 Personen auf Arbeitsjude vom Lande in die Stadt, und im Jahre 1929 waren es sogar 4 200 000. Außerdem wurden im laufenden Jahr auf den Arbeitsnachweisen eine ungeheure Anzahl von erstmalig Arbeitssuchenden registriert. Trotzdem hat sich die Erwerbslosigkeit nicht nur auffallend vermindert, sondern ihre völlige Liquidierung hat begonnen, die erst für das Ende des Jahres in Aussicht genommen war. In den Sommermonaten 1930 wird die Zahl der Erwerbslosen in der Sowjetunion eine ganz geringe sein.

Unter den 900 000 auf den Arbeitsnachweisen noch figurierenden Erwerbslosen gibt es nur 100 000 Personen mit irgendeiner Profession. Die übrigen sind entweder Hilfsarbeiter oder Personen, die noch nie in Betrieben tätig waren, ferner Frauen und heranwachsende Jugend.

Aber auch unter diesen Gruppen nimmt die Erwerbslosigkeit immer mehr ab. Besonders augenfällig ist in dieser Beziehung die Erwerbslosigkeit unter der Jugend. Im Mai waren auf den Arbeitsnachweisen 200 000 Jugendliche registriert, aber im Herbst und Frühjahr müssen für die Betriebschulen über 400 000 Jugendliche mobilisiert werden. Die Liquidierung der Erwerbslosigkeit unter den Frauen geschieht mit Hilfe der Durchführung so entscheidender Maßnahmen, wie die Auflösung aller männlicher Transporthelfer durch Frauen und die Festsetzung eines besonderen Programmes von Frauen für bestimmte Industriezweige, wobei dieser Prozentsatz nicht vermindert werden darf usw.

Jeder qualifizierte Arbeiter erhält an jedem Tag Arbeit, wo er sich im Arbeitsnachweis registriert hat, und sogar Hilfsarbeiter erhalten bereits wenige Tage nach ihrer Registrierung Arbeit.

Die Arbeitsnachweise von Moskau, Leningrad und anderen großen Zentren können die Arbeitslosigkeit als liquidiert betrachten. Davon kann sich jeder Besucher dieser Arbeitsnachweise überzeugen; ihre geräumigen Säle sind vollständig leer, und an den Schaltern der Sektionen, an denen gewöhnlich lange Menschenreihen auf ihre Arbeitsnachweise warten, sind jetzt nur einzelne Gestalten sichtbar, während an den anderen Schaltern, wo Arbeitskräfte verlangt werden, ein ziemlich lebhaftes Treiben herrscht.

An den fernen Grenzen der Sowjetunion, im Fernen Osten, im Nordkaukasus und an anderen Orten macht sich ein starker Mangel an Menschenreihen fühlbar, und zwar für Durchführung von Arbeiten, die keinerlei Qualifikation notwendig machen.

Das Arbeitskommissariat der Sowjetunion hat der Regierung eine Gesetzesvorlage unterbreitet, wonach der Kreis der auf den Arbeitsnachweisen zu registrierenden Personen bedeutend erweitert werden soll. So sollen z. B. Heimarbeiter und deren Kinder registriert werden, ferner die Ehefrauen der Arbeiter und Angestellten, die bisher in den Betrieben noch nie tätig waren usw.

Die Haupttätigkeit der Arbeitsnachweise besteht gegenwärtig in der Ausbildung qualifizierter Arbeitskräfte. Die zunehmende Bautätigkeit verursacht eine ungeheure Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften. Im laufenden Jahre werden in den Kurzen und auf den Schulen der Arbeitsbehörden 350 000 qualifizierte Arbeiter ausgebildet. Außerdem ist die ganze Sowjetunion von einem Reg kurzfristiger Ausbildungsstürze überzogen. Auch die Verwaltungsborgans der Industrie und des Transportwesens sowie die Organe der Volkswirtschaft werden besetzt mit der Ausbildung von Arbeiterkader. Zum gleichen Zweck wird jetzt das ganze System der Volksaufklärung in der Sowjetunion vollständig reorganisiert.

tribe, die revolutionären Vertrauensleute und Gewerkschafts-funktionäre, die Vertreter der Erwerbslosenräte zur Bezirks-konferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Biskupitz zusammen. Diese Konferenz ist von größter Bedeutung für die gesamte Arbeit der revolutionären Opposition in Oberschlesien.

Die Aufgaben dieser Konferenz liegen auf drei Gebieten. Es gilt, die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, die Fraktionsarbeit und den verhängnisvollen Kampf gegen den sozialfaschistischen Spaltungstanz zu organisieren. Es gilt, Beschlüsse zu fassen und Maßnahmen zu treffen, zum Ausbau und zur organisatorischen Festigung der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Und in erster Linie gilt es, die Vorbereitungen zur Auflösung, Organisierung und Führung

der bevorstehenden Kämpfe der ober-schlesischen Arbeiter unter der Führung der revolutionären Opposition zu treffen.

Diese Aufgaben muß die Konferenz am 22. Juni lösen. Zur Durchführung dieser Aufgaben heißt es, alle Kräfte zusammenzufassen. Wenn die Konferenz mit Tatkraft und Energie, mit revolutionärem Kampfgeist und mit dem Willen zur revolutionären Tat an die Lösung dieser Aufgaben herangeht, dann wird die Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition einen Schritt vorwärts bedeuten auf dem Wege zur Herausbildung der revolutionären Einheitsfront in Betrieb und Gewerkschaft, einen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Eroberung der Mehrheit der Arbeiter Oberschlesiens für den revolutionären Kampf.

Angriff auf die Löhne im Ruhrbergbau

Durch Massenentlassungen und Terror gegen rote Betriebsräte eingeleitet

Essen, 19. Juni. (Eig. Bericht.) Der Vorstand des Zweigverbandes der Industrie- und Handelskammer des gesamten Ruhrgebietes, von Bochum, Dortmund, Essen und Münster, führt einen hartnäckigen Kampf zur Fortsetzung des Lohnabbaus. In der Entscheidung wird u. a. gesagt, daß nach den vergeblichen Versuchen, die Krise zu überwinden, nur die Möglichkeit bleibe, durch Senkung der Löhne und Gehälter die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Wirtschaft herzustellen und neuen Absatz zu gewinnen. Dabei dürfe es nicht bei einer Teilmassentlassung, wie bei der Nordwestdeutschen Eisenindustrie, sein Bewenden haben.

Zur Vorbereitung dieses Lohnangriffes auf die Bergarbeiter-Löhne haben sich schon die Reichsbetriebe gegen die Bergarbeiter vor. Es werden umfassende Massenentlassungen durchgeführt und Betriebsräte eingeleitet. Das „Ruhrschiff“ heißt sich, daß nach einer nicht vollständigen Statistik in der letzten

Woche rund 3000 Bergarbeiter durch diese Massenentlassungen betroffen wurden.

Gleichzeitig werden in den wichtigsten Bergbaubetrieben systematisch Kündigungen und stillschweigende Entlassungen roter Betriebsräte durchgeführt, um die Belegschaften der Führung im Kampf gegen den Lohnabbau zu berauben.

Die Bergarbeiter beginnen sich gegen diese neuen Angriffe zur Wehr zu setzen. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition legt allen Nachdruck darauf, in allen Zechen die Bergarbeiter-Organisationen, die am 6. Juli in Gelsenkirchen stattfanden, vorzubereiten. Sie fordert die Bergarbeiter auf, bei Antrittsbesuchen von Massenentlassungen sofort Belegschaftsversammlungen zu organisieren und Demonstrationen vor dem Direktionsgebäude mit den Frauen und Kindern durchzuführen, in den Belegschaftsversammlungen die Wahl von Kampfausschüssen vorzunehmen zu lassen und mit dem zum Streik rüstenden Reichsbanner eine kämpfende Einheitsfront mit dem Ziele der Aufnahme des gemeinsamen Kampfes herzustellen.

Offener Brief an Adolf Hitler

Der ehemalige Angehörige der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Max Kellner, München, richtete vor einigen Tagen einen offenen Brief an Adolf Hitler. Kellner ist seit vielen Jahren Mitglied der NSDAP und machte 1928 an führender Stelle den Hitler-Putsch mit. In seinem Briefe an Hitler sagt er über die jämmerlichen Zustände in der Nazi-Partei und die schuldige Behandlung der „Parteiangehörigen“ professioneller Abstammung durch die Führer. So schreibt er über den Geschäftsführer Schwarz u. a.:

„Daß er ein guter Geldintreiber und Verwalter ist, wird ihm niemand streitig machen können, und wie es scheint, hat ihm das im Verein mit seinem Stadtratstitel den Kopf derart verdreht, daß er auf Parteigenossen proletarischer Abstammung überhaupt keine Rücksicht zu nehmen braucht. Er ist in der ganzen Reichsleitung genau so gefürchtet wie gehabt mit Ausnahme jener Herren, die erst seit einiger Zeit durch Verwandte oder gute Bekannte, aber nur von prominentester Seite, ihre Nase in die Bewegung gesteckt haben, eine Basis und Bekanntheit wie im Magistrat, nur für lange jährige und arme Parteigenossen hat man keine Anstellung.“

In einer anderen Stelle des Briefes heißt es: „Sehr geehrter Herr Hitler, ich und alle anderen Parteigenossen waren früher davon überzeugt, daß es im Dritten Reich anders wird, daß jetzt häßliche Zustände herrschen, die ausgemerzt werden müssen. Warum nimmt man uns jetzt den Glauben an das dritte Reich? Warum behandelt man uns so schamlos? Warum verstoßt man uns aus den Reihen unserer Kameraden? Sollen wir Arbeiter, die wir die eigentliche Stütze der NSDAP sein sollten, gehen? Sind wir jetzt, da die Partei groß wird und wächst, überflüssig? Dann tut es mir leid, daß ich doch meine ganze Jugend hingegeben habe, daß andere den Gewinn und den Ruhm einjuchsen können, das dritte Reich aufgebaut zu haben.“

Dieser Auszug aus dem Briefe eines Nationalsozialisten bedarf weiter keines Kommentars. Er spricht für sich und zeigt wieder einmal, wie es in der „Arbeiterpartei“ Hitlers in Wirklichkeit aussieht. Zugleich ist dieser Brief ein Symptom der wachsenden Zerkleinerung in den Reihen des Fasentzuges. Es gilt, durch energischen, rücksichtslosen Kampf gegen den Faschismus und systematische Aufklärungsarbeit unter den proletarischen Elementen der Hitlerpartei diesen Prozeß zu beschleunigen.

„Diese Vorgänge erinnern an die frühere Parteispaltung“

Der Bezirksvorstand der SPD-Frankfurt befehlt: Kritik der Mitglieder an den sozialfaschistischen Führern wird mit Ausschluß bestraft — „Rücksichtslose Anwendung des Parteistatuts“ — Gebt den Bonzen die Antwort!

Die sozialdemokratische „Vollstimme“, Frankfurt a. Main, veröffentlicht folgendes Rundschreiben:

„An unsere Ortsgruppenvorstände! Werte Genossen!

In den letzten Wochen haben in Frankfurt a. M. und in einigen Orten unseres Bezirksverbandes Sonderkonferenzen sogenannter „oppositioneller Parteigenossen“ stattgefunden. Bei diesen Zusammenkünften wurden gegen führende Genossen unwahre und verleumderische Angriffe gerichtet, die geeignet sind, der Partei den schwersten Schaden zuzufügen. Auch wurden in solchen Konferenzen die Parteimitglieder aufgefordert, Adressen zu sammeln und diese an eine bestimmte Stelle in Frankfurt a. M. einzuschicken. Von dieser Stelle soll dann „Material“ geschickt werden.

Diese Vorgänge erinnern sehr deutlich an die frühere Parteispaltung.

Mit diesem unerhörten Vorgehen einiger dieser Genossen hat sich der Bezirksvorstand in seiner letzten Sitzung sehr eingehend zu beschäftigen gehabt. Einmütig beschloß der Bezirksvorstand, gegen diese Parteischädlinge mit allen statutarischen Mitteln vorzugehen.

Sobald dem Bezirksvorstand bekannt wird, daß von nun an noch irgendeine geheime Tagung oder Sonderkonferenz stattfindet, dabei spielt die jeweilige politische Richtung keine Rolle, oder, daß hinter seinem Rücken Schriftstücke und Petitionen verbreitet werden, soll gegen diese Genossen sofort das Ausschlußverfahren aus der Partei eröffnet werden.

Der Bezirksvorstand hofft, daß diese letzte und ernste öffentliche Warnung genügen wird, diesem unerhörten Treiben ein sofortiges Ende zu bereiten.

Mitgliederversammlungen und Konferenzen sollen immer nur im Einverständnis mit den Unterbezirksvorständen einberufen werden. Unsere gesamten Parteimitglieder, insbesondere die Orts- und Unterbezirksvorstände, bitten wir, dafür zu sorgen, daß ein geordneter Parteibetrieb überall vorhanden ist. Gegen Parteimitglieder, die gegen die elementarsten Parteigrundsätze verstoßen, muß sofort

rücksichtslos das Parteistatut in Anwendung gebracht werden.

Wenn die Partei lieb ist, der muß dem Bezirksvorstand bei diesem Vorgehen treu zur Seite stehen.

Frankfurt a. M., den 14. Juni 1930.
Mit Parteigruppen der Bezirksvorstand
J. A. Eduard Gräß, Bezirksvorsitzender.

Dieses unerhörte provokatorische Rundschreiben der Sozialfaschisten ist eine Antwort auf die Rebellionserscheinungen in der SPD und unter den Reichsbannerarbeitern gegen die Liebesdienste der Sozialdemokratie für die Unternehmer. Es zeigt, daß diejenigen Arbeiter, die noch immer hoffen, innerhalb der SPD eine Kursänderung durchzuführen und die Führer zu zwingen, von ihrer arbeitfeindlichen Politik Abstand zu nehmen, vergebliche Illusionen hegen. Nur der gemeinsame Kampf mit den revolutionären Arbeitern kann auch den sozialdemokratischen Arbeitern die Freiheit bringen.

„Wem es nicht paßt, der gehe zu den Kommunisten“

Stürmische SPD-Mitgliederversammlung in Erfurt gegen die Lügenberichte der SPD-Pressen über den roten Sportaufmarsch

Erfurt, den 18. Juni. (Eigener Bericht.) Der mächtigste Aufmarsch der roten Sportler und der Thüringer Arbeiterpartei beim Reichsfest der Kampfgenossenschaft für die rote Sporteinheit in Erfurt hat keine Wirkung auf die SPD-Praktiker nicht verfehlt.

In der Redaktion der sozialdemokratischen „Tribüne“ liefen die Erster Sturm gegen die Eigenmeldung des sozialfaschistischen Oberbürgermeisters und Reichstages Seidel, der lediglich eine Teilnehmerzahl von 2000 auf dem Friedrich-Wilhelmplatz vermeldet hätte. Unter dem Druck der Belegschaft mußte sich

Seidel entschließen, die Teilnehmerzahl wenigstens auf 14 000 zu erhöhen. Am folgenden Mittwoch versuchte er diesen immer noch allzu offensichtlichen Schwindel dadurch abzuschwächen, daß er noch „einige tausend Neugierige“ hinzugerechnet wissen wollte.

Der Hauptsturm brach in der SPD-Mitgliederversammlung am Donnerstag aus. Mehrere SPD-Proleten sprachen in scharfster Weise gegen den Lügen-Seidel.

Es wurde in der Versammlung festgestellt, daß der Lügenbericht über die Rot-Sportler-Kundgebung der „Tribüne“ bis jetzt nicht weniger als 37 Abonnenten gekostet hat.

Ein Arbeiter erklärte in der Versammlung: „Die 650-M-Bonzen haben die Fühlung mit den Proleten vollständig verloren. Sie werden es so weit bringen, daß die Proleten sich von ihnen nicht mehr am Narrenfuß herumführen lassen. Sie sollten sich nur mal darum kümmern, wie die Arbeiter im Betrieb über diesen fortgesetzten elendesten Kampf gegen die Arbeiterpartei reden. Die sozialdemokratischen Arbeiter seien nicht mehr in der Lage, diese gemeine und schwindelhafte Kampf-methode der „Tribüne“ zu verteidigen.“

Sie mühten kommunistischen Arbeitern gegenüber zu geben, daß es ein Verbrechen an der Arbeiterklasse ist, wenn weiter mit solchen Methoden gegen die kommunistische Bewegung zu Felde gezogen werde.“

Als einige der Bonzen versuchten, die hochgehenden Wogen zu glätten, hätte es nicht viel gefehlt und es wäre zu Handgreiflichkeiten gekommen. Beinahe stürmisch wurde die Versammlung, als der Lügen-Seidel in einer Verteidigungsrede die Arbeiter provozierte und der Lagerhalter Schlottke in frecher Weise erklärte:

„Wem es nicht paßt, der gehe doch gleich zu den Kommunisten.“

Wir sind überzeugt, daß die Zahl der sozialdemokratischen Arbeiter, denen die arbeiterverräterische Politik der sozialfaschistischen Führer schon längst „nicht mehr paßt“ die Worte Schlottkes in die Tat umsetzen werden.

Spießrutenlauf der Nazis in Kassel

3000 Arbeiter, gemeinsam mit Reichsbannerarbeitern in Uniform, schiden Mordfaschisten mit blutigen Köpfen heim

Kassel, 19. Juni. (Eig. Bericht.) Die Nationalfaschisten hatten zu gestern vier große Versammlungen angezettelt. Die kommunistische Partei rief die Kasseler Arbeiterpartei zu GegenDemonstrationen gegen die braune Mordpest auf. Über 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen folgten dem Ruf der Kommunisten. Die ganze Innenstadt war von den Proleten überflutet. Auch Hunderte von Reichsbannerarbeitern in Uniform (Spotttitel der sozialfaschistischen Führer, die sie immer zurückhalten versuchten, und machten gemeinsame Sache mit der revolutionären Arbeiterpartei).

Bereits in der Faschistenversammlung, die in der Altstadt organisiert war, kam es infolge der Provokationen der Nationalfaschisten zu schweren Zusammenstößen, bei denen eine Anzahl der Falckenreuther verletzt wurden.

Auch im Innern der Stadt, in der Nähe vom Königsplatz, beim Rathaus und an anderen Stellen der Stadt Kassel trieben die revolutionären Arbeiter gemeinsam mit Reichsbannerproleten die Falckenreuther zu Paaren. Insgesamt wurden 25-30 Faschisten verletzt, während auf Seiten der Arbeiter kein einziger Verletzter zu beklagen ist.

Trotzdem die Falckenreuther wie immer gut bewaffnet waren und die Proleten angreifen versuchten, mußten besonders die Führer der Mordfaschisten ihre Provokationen mit blutigen Köpfen bezahlen. Der nationalsozialistische Stadtvorordnete Meißner wurde schwer am Kopf und an der Halschlagader durch Stühnwunden verletzt. Schwer verletzt wurden ferner der Falckenreuther Hans von Dolsberg, Rechtsanwalt

Steuergesetze ohne Parlament

Koalitionskrise auch in Bayern

München, 19. Juni. (Eig. Bericht.) Die Etatfrage hat auch in der bayerischen Regierung zu einer Krise der Koalition geführt. Gestern fand wieder eine Sitzung der Koalitionsparteien statt, in der keine Einigung erzielt werden konnte. Der Bayernbund lehnte die von den Deutschnationalen gemachten Vorschläge über eine Verbindung der Schlichter mit den Maßnahmen der „Staatsvereinfachung“ (lies: Falschsteuer) rundweg ab. Da keine Aussicht besteht, im Landtag eine Mehrheit für die Etatpläne der Regierung zustande zu bringen, wird bereits damit gedroht, die Steuermaßnahmen auf dem Verwaltungswege durchzuführen.

Wir sehen auch in Bayern, daß die Verschärfung der kapitalistischen Krise zu Zerkleinerungen und Differenzen im Lager der Bourgeoisie führt, daß insbesondere die Parteien, die zu ihrer Gefolgschaft große Massen der Reichsbannerarbeiterschaft zählen, in erhebliche Schwierigkeiten geraten, die sie durch faschistische, diktatorische Methoden „lösen“ wollen.

Reichsbannerarbeiter kommen zur SPD.

Die Zerkleinerung des Reichsbanners im Saalekreis, wo es besonders in Halle zur offenen Spaltung kam, dauert weiter an. In Löbejün ist der Reichsbannerarbeiter Walter Thiele zur SPD übergetreten. Seinen Übertritt begründete er folgendermaßen:

„Die Zustimmung der SPD zum Konordat hat mir die Augen geöffnet. Als die Auseinandersetzung im Sport begann, stand ich auf der Seite der roten Arbeiterpartei. Ich habe begreifen: Diese Republik ist nicht die der Arbeiter, sondern die der profitgierigen Unternehmer. Den Schritt zur SPD habe ich mir reiflich überlegt, aber es ist der einzige Schritt für die Arbeiter.“

SPD-Untererschlagung im Holzarbeiterverband

Eine Größe der Sozialfaschisten im Holzarbeiterverband Ortsgruppe Cassan, der als SPD-Magistratsmitglied die Interessen der Freigewerkschaftler mit Füßen tritt, Dr. K. K. K. hat als Kasseler 800 Mark untererschlagen. Er führte erwerbslose Kollegen, die Unterstützung erhielten, auch als arbeitslos weiter, selbst wenn sie schon lange weder Arbeit hatten oder sogar gestorben waren. Die überhöhten Beträge ließ er in seine Tasche fließen. Das ist ein kleiner Auschnitt aus der großen Korruption im Lager des Reichsbanners.

Die faschistische Offensive in Finnland

Der imperialistische Ring um die Sowjetunion schließt sich enger Proletarische Abwehr

Helsingfors, 19. Juni. Die Aggressivität der finnischen Faschisten wächst unaußhörlich. Überall werden faschistische Versammlungen und Kongresse abgehalten. In Helsinki, Vaasa und Savja fanden faschistische Demonstrationen statt. In Helsingfors und Savja wurden eine große Reihe starker Arbeiterzettelungen ihr Erscheinen einhalten. In Savja lösten die Faschisten eine Arbeiterversammlung gewaltsam auf und entführten den Redner.

In einer faschistischen Versammlung in Savja (Wenngö) nahmen schwedische Vertreter teil. Flugzeuge warfen über Helsingfors Flugblätter in schwedischer Sprache ab, die die Aufforderung an die schwedische Bevölkerung enthalten, sich an die faschistische Bewegung Finnlands anzuschließen.

Die außerordentlich wachsende Aktivität der faschistischen Organisationen und die unerschütterlichen Vorbereitungen zur Bildung einer ausgeprochenen faschistischen Regierung sind nicht nur die Reaktion der Bourgeoisie auf das Wachsen und die Verstärkung der revolutionären Arbeiterorganisationen, sondern gehen auch merkwürdigerweise gleichzeitig mit dem Staatsstreik in Rumänien vor sich. Zweifellos sind diese Ereignisse nicht rein nationaler Natur. Der Faschierungsprozess in den der Sowjetunion angrenzenden Staaten oder in den Staaten, die in den Kreis der Sowjetfeindlichen Intrigen hineingezogen sind, stellt eine bestimmte Etappe ihrer Vorbereitung an der Be-

teiligung des Krieges gegen die Sowjetunion dar. Die finnische Bourgeoisie ist mehr als irgendeine andere für faschistische Diktatur reif, weil die finnische Demokratie niemals etwas anderes als ein Regime des weißen Terrors war, mit einer parlamentarischen Schminke leicht gefärbt. Die finnische Aulafantrepublik wurde auf Leichen zehntausender, mit Hilfe deutscher Waffen meuchlerisch ermordeter finnischer Rotarmisten errichtet. Sie verfolgt wütend die Kommunisten und revolutionären Arbeiter und betrachtet mit dem größten Mißtrauen jede Arbeiterorganisation, die nicht sozialdemokratisch abgestempelt ist. Die finnischen Sozialfaschisten sind würdig der finnischen Bourgeoisie, mit der sie loyal zusammenarbeiten.

Das finnische Proletariat hat jedoch in den letzten Jahren wiederholt und unzweideutig bewiesen, daß es die sozialdemokratische Komödie durchschaut und ausschließlich den linken Arbeiterorganisationen vertraut. Jetzt will die finnische Bourgeoisie, gestützt auf die reale Waffengewalt, auf die Schutzkorps und die zahlreichen faschistischen Aulafantorganisationen, dieser Gefahr ein Ende bereiten. Die Vernichtung der linken Arbeiterorganisationen, die Entführungen linker Gewerkschafter, die ultimative Forderung eines Staatsstreiches — diese ganze logische Entwicklung der faschistischen Offensive erreicht ihren Höhepunkt in dem offenen Staatsstreich, der bei völliger Einwilligung sämtlicher Parlamentsparteien, einschließlich der Sozialdemokraten, und von den imperialistischen „Besatzern“ Finnlands genehmigt, vollzogen wird.

Eine Agentur der zweiten Internationale in Indien

London, 19. Juni. (Zyprer.) Die sozialdemokratische Presse verschiedener Länder bringt die Mitteilung, daß in Bahrora (Indien) eine „sozialdemokratische“ Partei gebildet wurde, die nicht rein sozialistisch sein wird, sondern darauf ausgeht, alle jene zu organisieren, die an die Umbildung der Gesellschaft nach sozialistischen Grundsätzen glauben.

Der Theoretiker der österreichischen Sozialdemokratie, Otto Bauer, gab kürzlich in einem Artikel, in dem er die sozialimperialistische Resolution des Exekutivkomitees der II. Internationale zur Frage der indischen Vorgänge kommentierte, den starken Befürchtung Ausdruck, die indischen Revolutionäre könnten der „sozialistischen“ Regierung Macdonalds Abbruch tun. Und in der Tat sehen die wertvollen Massen Indiens auch nicht den geringsten Unterschied zwischen der Regierung Macdonald und einer Regierung Baldwin, da die Führer der „Arbeiter“-Partei nicht weniger als die Führer der Konservativen bemüht sind, mit Macdonalds Wehrmacht und Flugzeugbomben die Herrschaft des englischen Imperialismus zu retten.

Die indischen Massen haben keinen Anlaß, um das Schicksal der Macdonald-Regierung besorgt zu sein. Dieser „Arbeiter“-Führer hat in Indien nur die Gutsbesitzer und die Bourgeoisie, die von dem Anwachsen der revolutionären Bewegung erschreckt sind, zu Freunden.

Aber diese Stille ist offensichtlich unzureichend, obgleich auch das radikale Kleinbürgertum offen zu einem Kompromiß mit dem britischen Imperialismus neigt. Das Prestige der Kleinbürgerlichen Führer laut schnell dahin.

Die britische „Arbeiter“-Regierung braucht eine eigene Agentur unter den Arbeitermassen Indiens, die fähig ist, Zusammenarbeit mit der einheimischen Bourgeoisie und dem britischen Imperialismus „revolutionär“ zu begründen. Nur eine sozialdemokratische Partei, die mit der ganzen Erfahrung der europäischen Sozialverräter ausgerüstet ist, kann diese Rolle spielen.

Gerade das ist nun der Sinn der Bildung einer offensichtlich von der II. Internationale geförderten sozialistischen Partei,

die nach ihren eigenen Worten darauf ausgeht, „alle jene zu vereinen, die an der Umbildung der Gesellschaft auf sozialistischer Grundlage glauben. Diese Partei wird mit anderen Worten keine Partei des Klassenkampfes sein.“

Der Vorbehalt, daß diese Partei nicht „rein sozialistischen“ Charakter tragen wird, ist völlig überflüssig, da kaum jemand auf den Gedanken verfallen wird, eine Partei für „rein sozialistisch“ zu halten, die der II. Internationale angeschlossen ist oder ihr nahe steht. Es wird die Rolle dieser Partei sein, als Agentur des britischen Imperialismus anzutreten.

Ein gewaltiger Sieg des Sozialismus

Traktorostroi und Selmaschstroj in Betrieb

Moskau, 19. Juni. Zwei Riesbauwerke des Fünfjahresplans, die Stalingrader Traktorenfabrik „Traktorostroi“ und die Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen „Selmaschstroj“ in Rostow, wurden gestern in Betrieb genommen.

Die Eröffnung von Traktorostroi wurde feierlich begangen. Nachdem der Direktor des Werkes nochmals den ersten als Geschenk an den 16. Parteitag der KPdSU fertiggestellten Traktor besichtigt hatte, durchschnitt ein Jungpionier, der von einem Kollektivwirtschaftsbauern hochgehalten wurde, das Fließband. Als die Räder des neuen Traktors die Erde berührten, erschallten fürmische Hochrufe der versammelten vieltausendköpfigen Arbeitermenge. Das Dröhnen des Motors wurde von den Klängen der „Internationale“ übertönt.

Stalins Gruß an die Arbeiter

Moskau, 19. Juni. Genosse Stalin sandte an die Arbeiter des Stalingrader Traktorenwerkes folgendes Telegramm: „Ich begrüße und beglückwünsche die Arbeiter und das leitende Personal des mit dem Orden der Roten Fahne ausgezeichneten ersten Traktorenengiganten der Sowjetunion zu ihrem Siege. 50 000 Traktoren, die Ihr alljährlich dem Lande liefern sollt, sind 50 000 Geschosse, die die bürgerliche Welt sprengen und der neuen sozialistischen Ordnung im Dorfe den Weg ebnen.“

Hinweg mit dem Galgenurteil!

Protestkundgebungen der Warschauer Arbeiterschaft

Warschau, 19. Juni. Gestern fanden große Demonstrationen der Warschauer Arbeiterschaft gegen die Todesurteile an den Genossen Sirich, Jugend und Popow statt. Von verschiedenen Teilen der Stadt aus zogen Demonstrationen vor das Warschauer Appellationsgericht. Die Politik von Todesurteilen wurde zunächst erfolgreich abgewehrt. Am Schluß einer eindrucksvollen Protestkundgebung gegen das Galgenurteil der polnischen Klassenjustiz erschienen riesige Polizeigebote, die den Platz zu räumen versuchten. 15 Arbeiter wurden verhaftet.

Indische Bauern im Kampf

Bombay, 19. Juni. In den bäuerlichen Bezirken Gujerat und Bengalen hat sich die Kampagne der Steuerwiderweigerung verschärft. Die Regierung hat Strafexpeditionen in die Dörfer eingeleitet, die das gesamte Eigentum der aufständlichen Bauern beschlagnahmen. Die Bauern vieler Dörfer stellen sich korporativ den Regierungsvertretern entgegen und wehren die Beschlagnahmen ab.

In Bombay kam es anläßlich der Ankunft Pandit Nehrus, des Nachfolgers Gandhis im Feldzug des passiven Widerstandes, zu einer Demonstration, an der sich hunderttausend Indier beteiligten.

In den Städten Lahore, Quallpur, Gujranwala, Schelapur und Amritsar ereigneten sich gestern Bombenexplosionen. Der Vorsitzende des Exekutivkomitees des Nationalkongresses für die Provinz Bombay, Kapadia, der sich gestern freiwillig der Polizei stellte, wurde heute zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Kurze Auslandsnachrichten

König Ruad hat die Demission der Regierung Nafas Pascha nach mehrtägigen Verhandlungen angenommen.

Der polnische Senat, der auf Ersuchen einer Mehrheit am Montag zusammentreten sollte, ist von Bilubski wieder „vertagt“ worden.



Copyright by Ullstein-Verlag, Wien-Berlin.

83. Fortsetzung.

Die Hecke setzt wieder ein. Die Berittenen formen sich zu Attaken. Die Blauen schultern wieder die Karabiner. Die Spiegel treten in Funktion.

Es nützt nichts mehr. Die Lawine springt nach Hamburg über, nach Bremen, nach Hannover. Der Riese Proletariat zerstückelt seine Fesseln, tritt auf die politische Bühne und fordert:

„Nieder mit dem Belagerungsstand!“
„Befreiung der politischen Gefangenen!“
„Sofortige Verbindung mit dem internationalen Proletariat!“

Eine „Volksregierung“ soll retten, was noch zu retten ist. Aber schon formiert Spartakus die Massen zum Sturm.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg verkünden:
„Solange nicht alles, was ihr selbst geschaffen habt, euch gehört, den Arbeitern, die mit ihren Hirnen und Händen die Geschenke der Erde pflügen, um die Menschen froh zu machen: solange wird blutiger Schacher derer, um sie entzweien, die Gold auf einen Haufen scheffeln. Solange die Arbeiter nicht eine Ordnung zertrümmern, in der von dem geschaffenen Gold aller Haß von Menschen gegen Menschen mobilisiert werden kann, solange wartet ihr durch Grauen und Schande, mit oder ohne Krieg. Ihr seid dieser Ordnung über den Kopf gewachsen. Ihr müßt sie zertrümmern, — oder ihr erstickt!“

Die Menschen hier und über den Meeren, in den Tropen und im ewigen Winter werden von den Nordpatrioten aller Länder aneinandergehehrt, um des schneidenden Mammons willen. Ihnen gilt unser Krieg!

Da große Norden war kein „Schicksal“. Menschen haben das unermeßliche Verbrechen zu verantworten. — An den Branger mit ihnen! Der Feind steht mitten unter euch!“

Wir kommt unser Wachmeister, der uns am Abend an-

treten läßt, und uns mit „Kameraden“ anredet, nur noch lächerlich vor. Als er sich jedoch anmaßt, uns vor dem Bolschewismus zu warnen, überlege ich, ob ich ihm nicht doch vor den Bauern treten soll.

Es kommt nicht dazu. Der Widerspruch der andern ermuntert mich, mit dem, was ich sagen will, früher zu beginnen. Als ich ende, ist von den Vorgesetzten keiner mehr zu sehen.

In der großen Reithalle versammeln sich zwei Stunden später die Soldaten des ganzen Regiments. Ein Offizier wagt, von der schweren Stunde des Vaterlandes zu reden. Ein Sturm setzt ihn hinweg.

Ich fahre noch am gleichen Abend mit einem Schnellzug zurück. Ich halte es für selbstverständlich, daß die, die es wagen, ihre schmählichen Finger nach Karl Liebknecht und Genossen auszustrecken, längst hinter Schloß und Riegel sind. Ich lese von dem neuen, dem alten Menschenrecht, das das Proletariat verkündet. Mir ist das alles so selbstverständlich wie der Jubel der heimkehrenden Soldaten, der Arbeiter und Arbeiterfrauen in allen Städten, durch die wir fahren.

Ich denke an alle, die mir begegneten. Wo mögen sie sein? Wo mögen sie liegen? Was würde Paul jetzt sagen, der Sanitäter? Was Alfred? Ich denke an die Hamburger und weiß, sie sind auf dem Posten.

Berlin ist noch immer nicht gefallen. Wir sind 30 Deserteure. Wir wissen, daß unsere Ausweise, die uns der Arbeiter- und Soldatenrat von Hannover gab, in Berlin noch keine Gültigkeit haben. Wir verlassen den Zug deswegen an einem kleinen Vorortbahnhof und sind entschlossen, jeden Widerstand mit Gewalt zu brechen. Es kommt aber nicht dazu. Die Wache läßt uns passieren.

Eine Straßenbahn bringt mich nach dem Osten. Ich bin in Angst, es könnte alles nur ein Traum sein, laufe in fiebernder Hast die Treppe hoch, reiße die Tür auf und sehe Sophie an. Sie sieht wie festgebannt, holt hastig Atem, hebt die Arme. Ich weiß nicht, ob sie lacht oder weint. Ich möchte ihr so gern etwas sagen, ein Wort nur, es geht nicht. Sie fällt auf mich zu. Alle Glückseligkeit liegt in dem Schrei „Gütting!“

Mein Karabiner fällt polternd zur Seite.

Am andern Morgen stehe ich vor dem Fabrikator und nenne meinen Namen.

Der Portier verlangt meine Kontrollkarte. „Hans Beholdt — Sie kennen mich doch?“

„Das geht mich gar nichts an!“

„Telephonieren Sie an Kiedel.“

„Ich habe keine Zeit!“

Mit einem Satz bin ich durch den Eingang. Er schimpft hinterher. Ich gehe durch den Hof, sehe, daß die große Halle von Arbeitern gefüllt ist.

Das Wort hat Jidel. „Auch ich,“ erzählt er, „bin gezwungen worden, gegen meine Ueberzeugung zu handeln. Jeder einzelne stand unter dem militärischen Zwang. Die Arbeiter tun mir unrecht, wenn sie verlangen, daß ich den Betrieb verlassen soll.“

Ich gehe durch den Raum. Sie und da redt sich ein Hals, ich höre meinen Namen rufen, bleibe dann kurz vor dem Podium stehen. Kiedel sieht mich, gibt mir die Hand.

Jidel wird unsicher, stot. Unruhe kommt auf, Zwischenrufe werden laut: „Runter mit dir — Stroch!“

Ich gehe langsam auf Jidel zu, stehe schon dicht neben ihm, er sieht mich unsicher an, sieht auf Kiedel, dann in die Versammlung. Ein Arbeiter springt auf einen Bretterhaufen und schreit: „Werft ihn hinaus, den Lumpen!“

Kiedel will beruhigen, doch es gelingt ihm nicht. Als er mich an die Schulter faßt und mit mir sprechen will, läuft Jidel wie ein ertappter Dieb dem hinteren Eingang zu und verschwindet.

Kiedel klingelt: „Zweiter Punkt der Tagesordnung. — Die Stunde der Entscheidung ist gekommen. In Kiel, Hamburg, Hannover, Bremen, München marschiert das Proletariat vereint mit den Soldaten! Sie warten auf die Antwort der Berliner Arbeiter. Die revolutionären Offiziere haben den Generallstreik proklamiert.“

Weiter kommt Kiedel nicht. Beifall unterbricht ihn: „Nieder mit dem Krieg!“ — „Vorkwärts!“ — „Marsch!“

Als wir den Betrieb verlassen, kommen schon die Arbeiter von Albatros aus den Türen. Über ihren Köpfen weht eine rote Fahne.

„Wiedersehen, Kiedel.“

„Wo willst du hin, Beholdt?“

Schon halb über der Straße: „In die Knorrstraße.“

„A das Kraftwerk Kummelsburg stillgelegt?“

(Schluß folgt)

Rund um den Erdball

Ein Sittenbild aus dem Lande des Krummstabes

Massenchändung von Schulkindern

Oberlehrer und Pfarrer einer niederösterreichischen Bauerngemeinde vergewaltigten durch drei Jahrzehnte hindurch ungezählte Schulkinder

Erst durch drei Jahrzehnte hindurch des Oberlehrers und des Pfarrers der kleinen niederösterreichischen Bauerngemeinde Hahbach im Neunkirchner Bezirk ungezählte Schulkinder mißbrauchten, fand sich im Dorf kein einziger Kritiker, der es wagte, diesen Ungehörigkeit ein Ende zu bereiten. Jeder im Dorfe wachte von den fortgesetzten Verbrechen des Dorfverwaltigen. Da aber der Krummstab des Katholizismus hier widerstandslos regierte, wagte keiner Klage zu erheben. Und erst als ein junger Unterlehrer in dieses schwarze Nest versetzt wurde, kam die Ungehörigkeit durch seine Unflätigkeiten ans Tageslicht. Jetzt erst, nachdem die Dorfverwaltigen durch drei Jahrzehnte hindurch ungezählte Kinder fortsetzen konnten, wurden sie verhaftet und dem Kreisgericht eingeliefert.

Wie Wiener Zeitungen berichten, standen sämtliche Bewohner des Dorfes seit 35 Jahren willenlos unter dem Terror ihres Dorfpfaffen. Dieser überwachte nicht nur das Seelenheil seiner Schäfchen, sondern führte auch unumschränkt sämtliche Gemeindegeschäfte. Außerdem war er der Obmann der katholischen „Hahnenschwänzer“.

Der „Schwänzer“ der katholischen Heimwehr-Ortsgruppe Hahbach. Neben ihm regierte unumschränkt der Oberlehrer. Dieses Muster eines Pädagogen war, wie es sich in den katholischen Dörfern Österreichs geizt, selbstverständlich der Kommandant der katholischen „Hahnenschwänzer“.

Begegneten die Dorfbewohner von Hahbach ihren beiden Autoritäten, so rechneten sie es sich zur Ehre an, ihnen die Hand lüffen zu dürfen.

Diese mittelalterlichen Zustände würden also noch heute unverändert bestehen, wenn nicht eines Tages der junge Unterlehrer nach hier versetzt worden wäre. Da er der katholischen Heimwehr nicht beitreten wollte und dem Pfaffen auch nur „Nüchtern die Hand lüfte“, war er vom ersten Tage an verdächtig. Oberlehrer und Pfaffe peinigten und schikanierten ihn, wo sie nur konnten.

Der Junglehrer ließ sich das einige Zeit gefallen. Dann aber setzte er sich zur Wehr. Der Zufall kam ihm zu Hilfe, seine Feinigkeit zu verderben. Die Hahbacher Volksschule ist eine zweiklassige Schule und besitzt außerdem noch ein Lehrmittelzimmer. In dieses Zimmer rief der Oberlehrer, wie der Junglehrer beobachtete, lokale, ja täglich zwölf bis dreizehnjährige Mädchen, die kräftig und gut entwickelt waren, hinein.

Das kam dem Gepölnigten verächtlich vor, und als er einmal unerwartet in das Zimmer trat, überraschte er seinen Vorgesetzten beim Mißbrauch einer zwölfjährigen. Unflätigkeiten machte er Anzeige. Und die nun folgenden polizeilichen Erhebungen ergaben, daß allein bei dieser Generation Schulkinder 30 mißbraucht worden waren.

Jedemal, wenn ein Kind seine Aufgabe nicht ausgeführt hatte, wurde es ins Schlafzimmer geführt und zur Strafe vergewaltigt. Hat aber eines seine Lehraufgaben gut gemacht, so wurde es zur „Belohnung“ ins Zimmer heringeholt und mißbraucht. Die weitesten polizeilichen Nachforschungen bei den Frauen des Dorfes ergaben, daß auch sie schon, als sie noch zur Schule gingen, vom Oberlehrer bereits ins Schlafzimmer geführt wurden.

Während der Oberlehrer nun in Untersuchungshaft saß, leistete sich sein Freund, der Pfaffe, den Straß, die Kinder aufzufordern, für „unseren Herrn Oberlehrer zu beten“. Tatsächlich scheint der „allerhöchste Richter“ im Himmel ein Einsehen gehabt zu haben. Jedenfalls wurde der Oberlehrer am 27. Mai aus der Haft entlassen.

Wie gerüchelt wurde, erwarteten seine falschlischen Freunde bei Gericht, daß er entweder Mord oder Selbstmord begehen würde. Doch unter Oberlehrer dachte nicht daran. Und so wurde er eines Tages zum zweiten Male verhaftet.

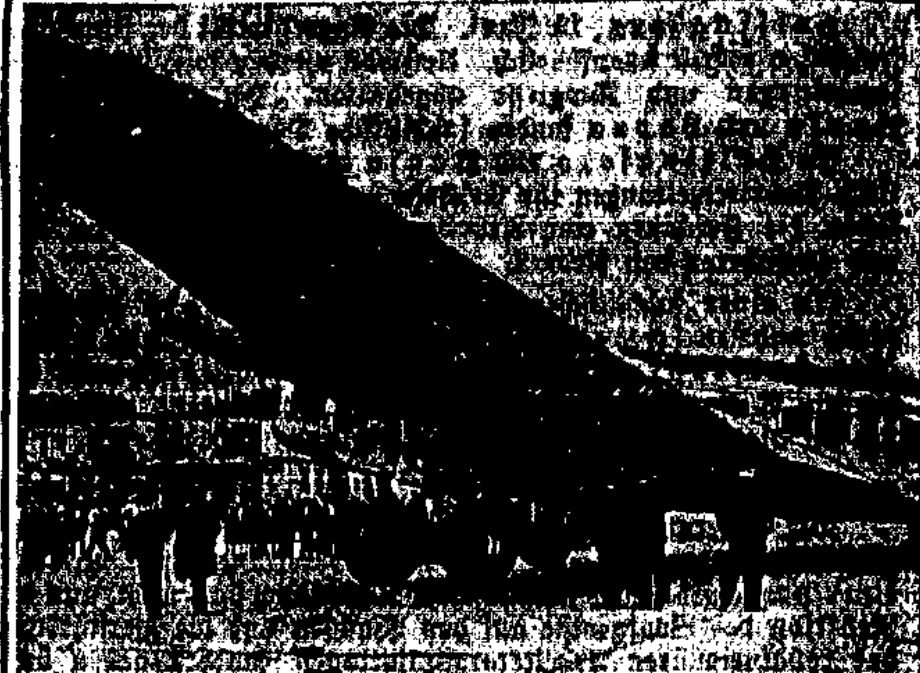
Nachmals kam fremde Polizei ins Dorf und nun kam es heraus, daß auch der Pfaffe sich fortgesetzt schwere Verfehlungen an Minderjährigen hatte zuschulden kommen lassen.

Ja, die beiden frommen und reaktionären Seelenhüter scheuten sich nicht, ihr schändliches Treiben wiederholt gemeinsam auszuführen. Nun sitzen die beiden im Gefängnis des Wiener Kreisgerichts. Wer aber glaubt, daß die Bewohner des Dorfes Hahbach diese beiden Verbrecher verfluchen und ihrer in heller Empörung gedenken, irrt sich gewaltig. Der religiöse Terror des Katholizismus hat, da er in diesen Gegenden ungehindert herrscht, den Menschen dort das Denken abgewöhnt. So ungeheuerlich es auch klingt, so wahr ist es leider:

Die Hahbacher sind mehr über die Verhaftung der beiden Verbrecher empört, als über die Schändung ihrer Kinder.

Ein überzeugenderes Schulbeispiel dafür, daß die katholische Kirche und ihre Jungen als Hauptaufgabe betrachten, ihre Bauernswerten Gläubigen in grenzenloser Dummheit und vollkommener Abhängigkeit zu erhalten, gibt es wohl nicht zum zweiten Male. Und so was faßt vom Barbarismus der Bolschewisten und ist drauf und dran, einen „heiligen Kreuzzug“ gegen Sowjetrußland anzuzetteln.

„D 2000“ in Paris



Delegierte aus 30 verschiedenen Ländern haben sich in Paris eingefunden, um die 25jährige Wiederkehr des Gründungstages des Internationalen Luftfahrt-Verbandes zu feiern. Eine besondere Note brachte in die Tagung das größte Landflugzeug der Welt, „D 2000“, das eigens aus diesem Anlaß von Dessau nach Paris geflogen war. Unser Bild zeigt „D 2000“ auf dem Flugplatz von Paris.

Zwei Flugzeugunglücke bei Warschau

Zwei Todesopfer, zwei Schwerverletzte

Warschau, 18. Juni. Auf dem polnischen Haupt-Militär-Flugplatz bei Dombin ereigneten sich am Mittwoch in einem Zeitraum von 5 Minuten zwei folgenschwere Flugzeugunglücke. Infolge Versagens von Motoren und Steuerungseinrichtungen stürzten 2 Militärflugzeuge mit je 2 Mann Besatzung so unglücklich ab, daß 2 Insassen auf der Stelle tot waren und die beiden anderen in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Freiwilliger Gastod einer ganzen Familie

Vier Personen vergiftet

Chemnitz, 18. Juni. Am Donnerstag vormittag wurden im Stadtteil Ebersdorf der Händler Wilhelm, seine Ehefrau, seine neunjährige Tochter und sein sechzehnjähriger Sohn durch Gas vergiftet aufgefunden. Das Ehepaar und der Sohn waren bereits tot. Die Tochter, die noch Lebenszeichen von sich gab, wurde einem Krankenhaus zugeführt.

Chinesisches Munitionslager explodiert

24 Todesopfer

Schanghai, 18. Juni. In der Stadt Sijuhüsten, in der Nähe der Eisenbahnlinie Tientsin-Pusan ist ein Munitionslager in die Luft geflogen. Die aus 24 Mann bestehende Wachmannschaft wurde dabei getötet.

Unwetterkatastrophe über Frankreich und England

Überall großer Sachschaden — Mehrere Todesopfer

Paris, 18. Juni. Frankreich hat in diesem Jahre besonders schwer unter Unwetterkatastrophen zu leiden. Täglich kommen aus allen Provinzen Meldungen von neuen unermeßlichen Katastrophenschäden.

So wurde in der vergangenen Nacht besonders die Gegend von Brioude von einer Unwetterkatastrophe betroffen, wo das Wasser stellenweise 5 Meter hoch in den Straßen stand. In Auxon stürzten 15 Häuser ein. Die Eisenbahnlinie Paris-Nantes ist auf weite Strecken vom Wasser weggespült, so daß die Züge umgeleitet werden müssen. Militär ist überall aufgeboden, um Rettungs- und Hilfsarbeiten zu leisten.

London, 18. Juni. Am Mittwoch ging über ganz England ein heftiges Gewitter nieder, das die ländlichen Niederungen in Seen und die Straßen vieler Städte geradzug in riesige Wildbäche verwandelte. Aus mehreren Gegenden werden Todesopfer gemeldet. So sind drei Personen in der Nähe von Manchester in einem aus den Ufern getretenen Fluß ertrunken. Des weiteren wurde dort ein Mann vom Blitz erschlagen. Aus Ajot wird berichtet, daß dort zwei Personen vom Blitz getötet worden sind.

Zwei Einbrecher schwer verletzt

In die Filiale eines Kaufhauses in Dattensfeld (Sieg) wurde in der vergangenen Nacht ein verwegener Einbruch verübt. Im Begriff, die Beute abzuschleppen, wurden sie von Nachbarn bemerkt, die sofort die Polizei alarmierten. Bei der Verfolgung schoß die Polizei und verwundete beide so schwer, daß sie dem Gefängnis-Krankenhaus zugeführt werden mußten.

Flucht aus dem Gerichtssaal

Ein aus dem Zuchthaus Münster in Westfalen als Zeuge nach einem Detmolder Gericht überführter Zuchthäusler, der noch zehn Jahre abzusitzen hatte, konnte in dem Augenblick, als die Zeugenmenge den Gerichtssaal verließ, in dem Gedränge verschwinden. Die sofort aufgenommene Verfolgung blieb erfolglos.

Mordprozeß Gutmann in Prenzlau

Angellagt seine beiden Frauen ermordet zu haben

Prenzlau, 19. Juni. Der mit ungeheurer Spannung erwartete Schwurgerichtsprozeß gegen den Zahnarzt Fritz Gutmann aus Schwedt a. O. Ober hat am Donnerstag in Prenzlau begonnen. Gutmann wird beschuldigt, am 26. November 1929 seine zweite Frau Kosi ermordet zu haben. Des weiteren wird ihm zur Last gelegt, seine erste Frau ebenfalls ermordet zu haben. Gutmann wird auch Verjährungsbetrug zur Last gelegt.

Zu diesem Sensationsprozeß sind nicht weniger als 20 Sachverständige und mehr als 70 Zeugen vorgeladen worden. Gutmann, der jetzt 41 Jährige, macht einen brutaalen und gewalt-

tätigen Eindruck. Tatsächlich war er als Zahnarzt in Schwedt außerordentlich unbeliebt. Und man traut ihm die Mordtat an seinen beiden Frauen ohne weiteres zu.

Vor der Verlesung der Anklageschrift wurde Gutmann vernommen, der ausführlich seine Jugend schilderte. Er führte aus, daß er nie habe recht mit Geld wirtschaften können.

Sieis habe er sich gefühlt als der Sohn „des reichen Gutmann“.

Er gab zu, in seiner Jugend Schwindelereien verübt zu haben aus Angst vor seinem Vater, der unglaublich rücksichtslos gewesen sei. In Schwedt habe er mit Hilfe seines Vaters eine Operationsambulanz gekauft und die Praxis hätte sich in den ersten Jahren recht gut entwickelt. Im Sommer 1922 habe er jedoch erfahren, daß seine erste Frau als Morphiumistin in der Stadt mehrere tausend Mark Schulden gemacht habe.

Dann schilderte Gutmann den Tod seiner ersten Frau, die kurz vor Weihnachten 1922 verstarb. Am dem Abend sei er mit ihr vergnügt in einer Gesellschaft gewesen. Während er sich zu Bett legte, will er gehört haben, wie plötzlich aus dem Badezimmer ein Stöhnen drang. Als er nachsah, fand er zu seinem Schrecken im Wohnzimmer seine Frau rüchelnd auf dem Boden liegen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er oder seine erste Frau vergiftet gewesen sei, antwortete er zunächst mit nein, dann aber gab er zu, daß er selbst in einer Lebensversicherung gewesen sei, seine Frau dagegen nicht. Die Dauer der Verhandlung ist noch nicht festgesetzt.

Im Banktresor eingeschlossen



Wie wir bereits vor einigen Tagen berichteten, ist in der Handelsbank von Lode ein verwegener Einbruch verübt worden. Die Einbrecher drangen in den Tresor ein, plünderten ihn vollständig aus und sperrten den stellvertretenden Direktor mit zwei seiner Angestellten, die hinzukamen, in den Tresor ein. Erst unter großen Anstrengungen und nachdem aus Warschau Geldschrank-sachverständige eingetroffen waren, gelang es, die eingeschlossenen zu befreien. Unser Bild zeigt eine Außenansicht der Bank, links oben die Öffnung, durch die die Räuber eingedrungen sind.

Doerner Holzhader fast verunglückt

Benzinmotor eines Motorbootes explodiert

Haug, 18. Juni. Wilhelm zwö, des ewigen Holzhandels mäde, unternahm gestern in der Nähe von Reben mit einer Gesellschaft Holzhändler Arbeitshörer einen Motorbootausflug in zwei Booten.

Während sich die Boote in voller Fahrt befanden, explodierte ein Benzinmotor. Das Boot stand in Augenblick in hellen Flammen und sank. Vier Personen erlitten dabei schwere Brandverletzungen. Wilhelm zwö war allerdings nicht dabei! Er befand sich nicht in dem Unglücksboot. Uns soll es nicht wundern, wenn jetzt die patriotische Rechtspreßre schreiben wird, daß der liebe Gott noch was mit Lehmann vor hat.

Breslau

Solidaritätstag des Proletariats

In der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung haben Feste der Solidarität, sogenannte Verbündertage, schon frühzeitig eine Rolle gespielt. Die ersten Solidaritätstage wurden unter dem Motto: "Verbündertag aus Unwille bestimmter Vorgehensweisen, wie im Jahre 1867 anlässlich des polnischen Aufstandes, durchgeführt. Am 6. August 1887 marschierten in Danzig 15 000 Arbeiter auf. Auf diesem ersten Verbündertage wurde ein Arbeiterrat gebildet. Vor dem Krieg schloß sich das Comité der internationalen Verbünderten an. Im Jahre 1912, anlässlich der Tanager-Propaganda der deutschen Regierung und der damit geschaffenen althergebrachten Verbünderten in Basel aus allen Ländern die Sozialisten, um dort unter Führung von Bebel und Jaurès den Gedanken der internationalen Verbünderten und eines aktiven Widerstandes gegen den Krieg zu proklamieren. Wir wissen, wie im Jahre 1914 schließlich alles zusammenbrach.

Die erste große und zugleich praktische Solidarität erlebten wir im Jahre 1921. Anlässlich der grandiosen Hilfe des internationalen Proletariats für das durch Naturkatastrophen bewirkte Hungerende des russischen Proletariats, zeigte sich, wie gewaltig die proletarische Solidarität auf wirtschaftlichem Gebiete ist. Die Internationale Arbeiter-Hilfe ist die Organisation, die Hilfe bringen will durch solidarisches Verbündensein, durch Verbündertage. Darum soll der Solidaritätstag nicht nur eine Angelegenheit der Mitglieder der I.A.H., sein, sondern eine Angelegenheit aller Werktätigen. Überall müssen sich die proletarischen Organisationen der I.A.H. korporativ anschließen. Überall müssen die Gruppen der I.A.H. für korporativen Anschluß werben. Der Umfang der Parteilisten muß in allen Kreisen durchgeführt werden. Tausende müssen mit dem Tragen der Plakette ihren Willen kundtun „für internationale, proletarische Solidarität, gegen Lohnabbau und Unternehmerrücktritt, gegen den Abbau der sozialen Fürsorge, gegen die imperialistischen Kriegstreiber, für die Sowjetunion“.

„Fest der Solidarität“

Die große Veranstaltung der Internationalen Arbeiterhilfe findet dieses Jahr am Sonntag, dem 20. Juni, im Gartenlokal „Paradies“ in Dömitz statt. Besorgt auch schon jetzt die Solidaritätsplakette!

Durch Fahrlässigkeit sein eigenes Kind erschossen

Wie wir erst heute erfahren, hat sich am Donnerstag, dem 12. Juni, in dem Grundstück Schußbrücke 19/21 ein Unglücksfall ereignet, dem ein dreijähriges Kind zum Opfer fiel. Der Kaufmann Reinhold in einem Zimmer seiner Wohnung, in dem er sich allein befand, seine Pistole. Als er diese Arbeit beendet hatte, prüfte er noch einmal nach, ob die Waffe in Ordnung sei. In diesem Augenblick kam das dreijährige Wächterkind N u t h in das Zimmer, um sich zu verabschieden, da es postlagernd gehen wollte. N u t h ergriff die Waffe, und das Schußgeschick dem Kinde in den Leib. Das schwerverletzte Kind wurde in die Universitätsklinik geschafft, woselbst es am nächsten Tage verstarb. Der Vater stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft.

Wer fliegt mit?

Freudlos und von Patriotismus sich überfordern wollen die Breslauer Hurra-Wörter:

„Es fliegt nur fest, daß „Graf Zeppelin“ am 21. Juni eine Rundfahrt von Berlin über Schlesien und zurück nach Berlin ohne Zwischenlandung unternimmt wird. Die Abfahrt in Berlin erfolgt etwa 8 Uhr morgens, die Rückkehr gegen 7 Uhr abends. Der Fahrpreis stellt sich auf 400 Mark. Einige Plätze sind für diese Rundfahrt noch frei. Ferner ist, wie mehrfach erwähnt, für Mitte September eine Fahrt nach Breslau mit Landung geplant.“

Anmeldungen für diese Fahrten sind an die Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie in Breslau zu richten, die auch Auskünfte über diese Fahrten erteilt.“

400 Mark — wie oft muß ein arbeitsloser Prolet stempeln gehen, ehe 400 Mark durch seine Hände gegangen sind? Ein halbes Jahr und länger!

400 Mark — wie viele Wochen muß ein Prolet bei Linke, zum Beispiel, schuften, um dieses Geld zu erhalten? Zehn Wochen, das sind zweieinhalb Monate und länger!

Meint ihr, daß Zepp keine Fahrgäste findet? O doch, er hat sie schon, nur noch wenige Plätze sind frei!

Wessen Geld ist es, das da hinausgeworfen wird? Wer hat es erschufet? Wer den Kindern vom Mund abgekauert?

Klassengenosse, Klassengenossin, du!

Und du schweigst, oder läufst gar mit, wenn der Zepp kommt? Her zu uns! Hilf mit, eine neue Welt aufzubauen, in der nur der zu essen und Anspruch auf Vergnügen haben wird, der arbeitet!

Glinchert und Rechtsanwalt Nathan verhaftet

In Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Breslauer Bank e. S. m. b. H. sind Donnerstag der Direktor Glinchert und der Rechtsanwalt Nathan verhaftet worden. Gegen den Erstgenannten richtet sich der Verdacht, als Vorstandsmittglied absichtlich zu deren Ruin gehandelt zu haben. Nathan wird beschuldigt, zum Nachteil der von ihm vertretenen Bank im Einverständnis mit der Gegenpartei gehandelt zu haben.

Stellt in den Kommunen

Unterstützungsanträge für die Frauen und Kinder der proletarischen politischen Gefangenen!

Riesenprofite aus den schlesischen Giesche-Werken

18 Prozent Dividende aus der Cavallener Gistgasbude — Das Schwoltscher Superphosphatwerk und die Beuthener Fein-Grube arbeiteten „zufriedenstellend“. — Arbeiter, fordert Lohnerhöhungen!

Der Giesche-Konzern legte vor wenigen Tagen seinen Jahresbericht über das vergangene Jahr vor. Aus dem Bericht dieser schwerkapitalistischen Gesellschaft geht hervor, daß sie ungeheure Gewinne erzielt hat, von denen sie nur den geringsten Teil angibt. In besonderer Weise verdienen die Angaben das Interesse der schlesischen Arbeiter, weil der bedeutendste Teil der Giesche-Anlagen sich in unserer Provinz befindet.

Trotzdem die Preise für Zink, das das Haupterzeugnis von Giesche bildet, in den letzten vier Jahren um 50 Prozent gesunken sind, haben die Giesche-Kapitalisten aus dem Schmelz und den Knochen der Profeten einen nach vielen Millionen schmelzenden Jahresüberschuss herausgeschunden. 3 680 000 Mark werden im Bericht als Reingewinn ausgewiesen dieser verteilt sich auf die verschiedensten Unternehmungen, Beteiligungen an ausländischen Kapitalgruppen usw.

Die Cavallener Gistgaswerke,

die einer holländischen Kapitalistengruppe gehören — an der Giesche beteiligt ist — haben 18 Prozent Dividende ausgeschüttet. Das war in diesem Betrieb nur durch brutale Ausbeutung der Arbeiter möglich, die unter den menschenwürdigsten Arbeitsverhältnissen fronen. Nicht geringen Anteil an der Duldbarkeit und dem geringen Kampfwillen der Betriebsbelegschaft haben die Faschisten, die in diesem Betriebe den Haupteinfluß haben und dafür sorgen, daß die ausländischen Kapitalisten ihren Profite erhalten.

Das in nächster Nähe von dieser „Gistgasbude“ liegende Schwoltscher Superphosphatwerk, das früher ganze Arbeiterdörfer in Breslau vergerst hatte, hat ebenfalls „zufriedenstellende“ Ergebnisse erzielt. Durch intensivste Rationalisierung hat man hier den

größten Teil der Belegschaft entlassen, ohne daß die Produktion des Werkes eine Einbuße erlitt.

Die gleichfalls dem Konzern gehörende Beuthener Fein-Grube in Oberschlesien, in der zweieinhalbtausend ober-schlesische Kumpels schuften, hat ihre Produktionsleistung gewaltig gesteigert, die Jahresproduktion betrug eine Million Tonne Kohle. Die hierbei erzielten Gewinne sind aber nur zum kleinsten Teil ausgewiesen, weil gewaltige Beträge in neue Werksanlagen investiert wurden.

Aus dem Gesamtbericht geht hervor, daß ein schwerkapitalistischer Konzern wie Giesche, unterstützt durch ausländisches Kapital, selbst in Zeiten der sich anbahnenden Weltwirtschaftskrise, in Zeiten sinkender Preise, unerhört hohe Profite aus der Arbeitkraft der Proleten herausholt. In einer Zeit, wo alle Kapitalisten über „Kapitalknappheit“ jammern und erhöhte Kapitalbildung fordern — auf Kosten der Arbeiter —, sind die Aktien von Giesche auf etwa 65 Millionen Mark angewachsen, wovon der größte Teil nicht in den eigenen Werken liegt, deren Werte viel zu niedrig angegeben werden, sondern in den sogenannten Beteiligungen.

Über die anderen schlesischen Unternehmungen von Giesche schweigt sich der Bericht aus. Die Belegschaften der „normal“, über die Gewinne der Giesche gehörenden, „Oberschlesischen Gistgasfabrik“ und der „Schlesischen Basaltwerke A. G.“ erfährt man nichts Näheres.

Für die vielen tausend Arbeiter und Angestellten von Giesche muß dieser Bericht das Signal sein, Lohn- und Gehaltsforderungen zu fordern. In dem Augenblick, wo die Reichsregierung im Auftrag der Kapitalisten und der Großagrarier eine allgemeine Lohnabbau-Aktion einleitet, die sich auf die bei Giesche Beschäftigten erstreckt wird, kommt diesem Bericht erhöhte Bedeutung zu.

Neubaumierte wird nicht gesenkt!

So will es die Regierung und der Magistrat — Mieter, verschärft den Kampf!

Wie wir bereits mitgeteilt haben, fanden am Sonnabend Verhandlungen zwischen dem Magistrat und den Vertretern des Neumieterschutzverbandes in Anwesenheit eines „Kommissars“ des preußischen Wohlfahrtsministeriums statt. Über den Verlauf und das Ergebnis dieser Verhandlungen teilte die Pressestelle der Regierung offiziell u. a. mit:

„In den Verhandlungen wurde von dem Ministerialkommissar festgestellt, daß sich nach den von ihm vorgenommenen Untersuchungen die Mietserhöhung als eine wirtschaftliche Notwendigkeit ergebe.“

Aus den Verhandlungen selbst sei u. a. hervorgehoben: Der Kommissar führte aus:

Die Mieterhöhung in den Breslauer Neubaumierte sei gerechtfertigt und aus wirtschaftlichen Erwägungen notwendig. Es gäbe zwei Auswege, und zwar Erhöhung der Hauszinssteuer (!) oder der Bau von kleineren und einfacheren (!) Wohnungen. Breslau zahle nach wie vor nur 1 Prozent Zinsen für die Hauszinssteuerhypothek. Die Mieterhöhung sei deshalb so hoch, weil Breslau bisher sehr niedrige Mieten (?) gehabt hätte. Der Magistrat bzw. Siedlungs-Akten-Gesellschaft sei bereit, die zahlungsunfähigen Neubaumierte, auch bei Zahlung eines Zuschusses zu den Umzugskosten, in alte Wohnungen umzusiedeln.

Der sozialdemokratische Bürgermeister Macho lobte das Geschäftsgedanken der Siedlungs-A.G. und sagte, es seien bei ihm Mieter gewesen, die die Miete als tragbar bezeichneten.

Den sozialdemokratischen Vertretern des Neumieterschutzverbandes, die trotz aller Argumente der Opposition immer noch auf ein gütliches Nachgeben des Magistrats gehofft und im schlimmsten Falle mit einer Mieterhöhung von 5-10 Prozent gerechnet hatten, blieb die Sprache weg. Herr Wiedera gab schließlich die Erklärung ab, daß die Unterhändler vom Neumieterschutzverband „Belogen“ wurden und zu der durch die Ausführungen des Kommissars geschaffenen Situation Stellung nehmen müssen, ehe sie irgendeine Erklärung abgeben können werden.

Am Mittwoch hat der geschäftsführende Vorstand des Neumieterschutzverbandes eine Erklärung der Presse übermittelt, in der es u. a. heißt:

1. Die Mietenregelung für die Breslauer Neubaumierte bleibt vornehmlich eine Breslauer Angelegenheit, weil der bekannte Runderlaß d. M. V. und P. M. vom 21. 12. 1920 für die Mieterhöhung in den Breslauer Siedlungen nicht mitbestimmend war, wie es die Siedlungsgesellschaft immer wieder gegenüber ihren Mietern und der Öffentlichkeit behauptet hat. Die Mieten wurden nur deshalb erhöht, weil das bisherige Mietenaufkommen nicht mehr dazu ausreichte, alle Verpflichtungen der Siedlungsgesellschaft zu erfüllen.

2. Ungeachtet der grundsätzlichen Stellungnahme des Neumieterschutzverbandes zur Frage der Wohnungs- und Mietpolitik hatte dieser dem Magistrat und den Regierungsvertretern ein ausführliches Gutachten unterbreitet, in dem Wege aufgezeigt werden, die ein Verbleiben bei den bisherigen Mieten, und darüber hinaus eine Mietenreduktion in einigen besonders benachteiligten Neubaui-Wohnungen gestatten. Dieses Gutachten wurde nur kurz behandelt und — weit für die Erfüllung seiner Forderungen städtische Körperschaften zuständig sind — dem Magistrat zur weiteren Behandlung in Gemeinschaft mit den Mietervertretern übergeben.

3. Eine Neuregelung der Mietenhöhe ist nach nicht erfolgt, sondern kann erst das Ergebnis der eben angebotenen Verhandlungen sein.

Die Erklärung des Neumieterschutzverbandes ist reichlich unklar. Aus ihr kann man entnehmen, daß der Vorstand des Neumieterschutzverbandes die Absicht hat, weiter zu verhandeln. Nun, wir lehnen die Verhandlungen nicht ab. Wir betonen jedoch mit allem Nachdruck, daß an dem Verhandlungsgang allein nichts herausgeholt werden kann. Die Entscheidung darüber, ob in Breslau tragbare Mieten gezahlt werden, liegt nicht bei den Unterhändlern, sondern bei den Mietern selbst. Wenn die Mieter weiterhin geschlossen die Zahlung der erhöhten Miete verweigern, so wird der Magistrat letzten Endes doch gezwungen sein, nachzugeben. Es kommt also in erster Linie darauf an, die Kampffront der Mieter zu festigen und den Versuch zu unternehmen, auch die Neubaumierte in den Kampf hineinzuziehen. Die Parole der Neubaumierte muß lauten: Wir zahlen nach wie vor nur die bisherige Miete, wie sie im April gezahlt wurde.

Alle Bauarbeiter

Sonnwendfeier der „Freien Lichtfreunde“. Sonnabend, den 21. Juni, auf dem Gelände. Treffen um 16 Uhr und 19,30 Uhr Endpunkt der Linie 5, Dfener Straße. Übernachtung in Zelten oder Saal Mithras.

Die Leitung der Jfa-Sonnwendfeier bittet uns, mitzutheilen, daß den Anweisungen der Ordner unbedingt Folge geleistet werden muß, und daß Räder ins Naturtheater nicht mitgebracht werden dürfen. (Für eine Unterbringungsmöglichkeit der Räder ist Sorge getragen.)

Selbstmord. Der seit Montag als vermißt gemeldete 27jährige Buchbinderlehrling, zuletzt in Pölkenthal im Prippelhelm wohnhaft, ist gestern vormittag aus der Oder in Pölkenthal als Leiche geborgen worden. Es liegt Selbstmord vor.

Tot aufgefunden wurde am Donnerstag die Musikbassistin Hedwig P o h l, Auguststraße 27 wohnhaft. Hausbewohner vermißten die Frau, drangen, da auf Rufe nicht geantwortet wurde, in die zur oberen Etage gelegene Wohnung ein und fanden sie dort als Leiche vor. Der hinzugerufene Arzt stellte Tod durch Herzschwäche fest.

kommen am Dienstag, dem 24. Juni, 20 Uhr, in den „Gelben Löwen“ zur Versammlung. Thema: „Lage im Baugewerbe und die Aufgaben der Gewerkschaftsopposition!“

Die Eröffnung der Konditorei-Ausstellung findet am Sonnabend um 10 Uhr im Marmorfaal der Jahrhunderthalle statt.

Eisenbahner-Bezirkskonferenz

Die Bezirkskonferenz der schlesischen Eisenbahner findet am Sonntag, dem 22. Juni, um 9 Uhr in Breslau, „Stadt Freiburg“, Siedenhufener Straße 16, statt. Das Hauptreferat wird Kollege G h w a s e l - O p p e l n halten.

Mittelschlesien

Tödlicher Unfall. Zwischen Gut und Dorf Groß-Neudorf stürzte der 60jährige Fuhrwerksbesitzer S c h l a g aus Groß-Döbern von einem Langholzwagen und wurde tödlich verletzt.

Verantwortlich für den politischen Teil: Ernst G u e l l e r, Berlin; für den Redaktions- (außer Oberleitern) Rudolf S c h a p p e, Breslau; für Oberleitern Fritz S e n d e r s o f f, Wetzlar; für Unterleiter Karl S a n d e r s, Breslau.

Heute alles auf die Autos und Sonnenwendfeier der „Jfa“

im Naturtheater in Scheitnig (Finkenweg). Sieben große Autos mit Anhängern sind bereits besetzt. Weitere Autos stehen am Striegauer Platz bereit. Alles ist heute an folgenden Autostellplätzen: Ost: Brockauer Platz; Nordost: Briggental; Nord: Weissenburger Platz; Süd und Zentrum: Sonnenplatz; West: Westpark; Kinder: Neumarkt. Abfahrtpunkt 21 Uhr. Teilnehmmerkarten sind heute an den Autostellplätzen zu haben. Alle Autos fahren dann nach dem Striegauer Platz. Von dort punkt 21,30 Uhr gemeinsame Fahrt durch die Stadt mit Musik. Im Naturtheater: Musik- und Liedervorträge, Sprechdörre, Rezitationen, Ansprache Gad Lippmann. — Nach Abschluß geschlossene Rückfahrt in die Stadtteile. Teilnehmmerkarten (für Auto und Naturtheater) nur 2 Pf. an. We-nicht-Auto-fahrer 20 Pfennig an der Kasse in Scheitnig. — Bringt an die Autos rote Fahnen mit!

Waldenburger Bergland

Rohlsäureausbruch

In der 17. Abteilung des Kurl-Schachtes in Dausdorf ereignete sich wieder ein gewaltiger Rohlsäureausbruch. Große Kohle- und Steinsäuremassen wurden in die Streda geschleudert, die auf eine Länge von 70 Metern zu Brüche ging. Menschen kamen nicht zu Schaden. Der Ausbruch ereignete sich beim Schichten während des Schichtwechsels. Die ganze Bergschicht mußte nach dem Ausbruch feiern.

Hip, hip — Stickstoffwerk flaggt!

In den Stickstoffwerken des Bahnschachtes ist es gelungen, das erste Salz herzustellen. Die Werke hatten aus diesem Anlaß geflaggt. Na also, hurra!

Erwerbslosentlos — Sklavenlos!

H. R. Nieder-Salzbrunn. Die blühigen Ausgesteuerten müssen für ihre Hungerpennie, die sie als Wohlhabendunterstützung erhalten, Pflichten leisten, obwohl sie kein ganzes Hemd auf dem Leibe haben. Schutt abladen, Wege ausbessern, das sind die Arbeiten, zu denen sie verwendet werden. Der Bauarbeiter Konrad wollte die Arbeiter zwingen, um vorwärts zu arbeiten. Erst als sie die Arbeit beendigt hatten, wurde ihnen die Mehrarbeit bezahlt. Vergangene Woche verlangte Konrad von den Ausgesteuerten die Papiere und versprach, sie drei Wochen lang zu beschäftigen. Die Freunde dauerte nicht lange. Nach drei Tagen erhielten sie die Papiere zurück.

H. R. Neban. Wir haben bereits des öfteren über die schlechte Behandlung der Pflichtarbeiter geschrieben. Vor kurzem ereignete sich folgender Vorfall: Die Ausgesteuerten wurden in den Steinbruch geschickt, wo zwei Steinarbeiter mit dem Kolonnenführer Bachmann beschäftigt sind. Dieser verlangte nun von den Ausgesteuerten, daß sie die Arbeit ebenfalls im Afford ausführen sollen. Nachts lehrten die Ausgesteuerten dieses Anstehen ab. Wir fordern, daß die Pflichtarbeit beseitigt wird, insbesondere protestieren wir gegen den Versuch, die Pflichtarbeiter als Lohnbrüder auszunutzen.

Schweidnitz

Dr. Worthmann als „Arzt“

Der Genosse Krethammer schreibt uns: Im März wurden vier Schweidnitzer Genossen verhaftet, darunter war auch ich. Einige Tage später ging meine Frau mit meinem Kinde zum Arzt Worthmann. Als er den Krankenstempel las, fragte er: „Kennen Sie einen Krethammer, der eingesperrt ist?“ Meine Frau sagte: „Ja, das ist mein Mann.“ Nun hing er an zu schimpfen und zu toben. (Es handelt sich hier um die „Beimischung“ des Reichshofendankmals.) Einige Zeit später ging meine Frau wieder zu ihm, denn er ist Wohlhabend-arzt und ist in meinem Stadtteil, und wollte etwas Milch für das Kind verschreiben haben. Mein Kind hörte etwas von Milch und fragte: „Milch für Papa?“ Da sagte dieser Arzt: „Dein Papa braucht keine Milch mehr, er braucht die rote Delfarbe.“ Vorige Woche war das andere Kind von mir krank. Ich ließ den Arzt in meine Wohnung kommen. Der erste Blick fiel auf meine revolutionären Bilder. Als meine Frau wieder in die Sprechstunde kam, fing er wieder an: „Sie können mir leid tun, diese Bilder in der Stube. Noch so eines wie Geetz. Diese Leute füllen sich doch bloß ihre Taschen. Schade, daß die Leute noch so trutzig sind und an so etwas glauben.“ Ich könnte noch viel mehr anführen. Es genügt aber schon dies, um der Arbeiterschaft zu zeigen, wie dieser Arzt eingestellt ist. Arbeiter, kämpft für die freie

Werkwahl, damit wir nicht gezwungen sind, zu solchen Ärzten zu gehen.

Vorschau für die RAS

Der Arbeiter-Sporttag wird von dem Arbeiter-Sportkartell für Schweidnitz und Umgebung am Sonntag, dem 22. Juni, festlich begangen. Die Einleitung dazu ist der am Vorabend stattfindende Fackelzug, der sich vom Schreibendorfer Platz durch die Straßen der Stadt nach dem Schwimmbad bewegt. Anschließend daran sind allerlei Darbietungen, wie Fackelschwünge, Fackelreigen, Gruppenbilder und Feuerwerk. Das Sonntagsprogramm beginnt früh 8 Uhr auf dem städtischen Sportplatz. Vormittags sind leichtathletische Wettkämpfe, Fußballspiele und ein Jugendfußballspiel. Außerdem beginnt um 9 Uhr im „Schreibendorfer Kreischam“ ein Schwimmsportfest. Um 13 Uhr ist ein Festzug vom Schreibendorfer Platz durch die Stadt nach dem Sportplatz. Danach sind Freibungen der Sportler, ein lebendes Schachspiel, ein Fußballspiel mit dem Kieselball (2 Meter Durchmesser), ein Radreigen, Staffettenläufe und ein Fußballspiel (Schweidnitz I — Reize I). Den Abschluß bildet ein Sportfest in der „Stadt Breslau“. — Um Interessenten für Arbeitssport Gelegenheit zu geben, einen Übungsabend der Sportler zu beobachten, sei noch darauf hingewiesen, daß die Woche nach dem Sporttage an jedem Abend ein Arbeiter-Sportverein in der „Hindenburghalle“ sein Können zeigen wird. Montag, den 23. Juni, ab 18 Uhr, ist ein Übungsabend der „Freien Turner“, Dienstag, den 24., ab 20 Uhr, zeigt der Sportverein „Magen“ seine verschiedenen Übungsarten. Mittwoch, den 25., zeigt der Schwimmverein „Neptun“ seinen Hallensport. Donnerstag, den 26. Juni, steigt um 17.30 Uhr ein Fußballspiel zweier kombinierter Mannschaften, und ab 20 Uhr turnt die Frauenabteilung der „Freien Turner“. Am Freitag, dem 27., ist am Gondseltz eine Übung der Arbeiter-Samariter in Samettracht mit dem Arbeiter-Wasserrettungsdienst. Um 19.30 Uhr beginnt im „Schreibendorfer Kreischam“ ein Simulanspiel der „Freien Schwimmsportvereine“. Schachspieler können sich dort am Spiel beteiligen.

Bersährerster Kampf ist notwendig!

Erwerbslosenkonzferenz im Kreise Schweidnitz

Am Mittwoch fand in Schweidnitz eine Erwerbslosenkonzferenz für den Kreis Schweidnitz statt, an der 24 Delegierte aus den wichtigsten Orten des Kreises sowie etwa 30 Gäste teilnahmen. Genosse Zylla vom Landes-Erwerbslosenausschuß behandelte in seinem Referat die Weltwirtschaftskrise sowie die neuen Abwandschläge in der Arbeitslosenversicherung und forderte auf, den gemeinsamen Widerstand der Arbeiter und der Betriebsarbeiter und der Erwerbslosen zu organisieren. Genosse Hennig vom Erwerbslosenausschuß Schweidnitz ging auf den Kampf der Ausgesteuerten sowie der Pflichtarbeiter ein und Genosse Scheer, ebenfalls vom Erwerbslosenausschuß Schweidnitz, wies an einigen konkreten Beispielen nach, wie ein Erwerbslosenausschuß arbeiten muß. In der Diskussion, an der eine große Anzahl der Delegierten sich beteiligte, wurde die Notwendigkeit des verjährtesten Kampfes gegen die Verschlechterungen, aber auch der Kampf der Ausgesteuerten um eine Besserstellung in der Unterstützung betont. Im Verlauf der Konferenz wurde ein Kreis-Erwerbslosenausschuß gewählt sowie die Wahlung einer Versammlungstournee in den wichtigsten Orten des Kreises, außerdem die Annahme eines vom Schweidnitzer Erwerbslosenausschuß aufgestellten Kampfsprogramms beschlossen.

Protestkundgebung gegen Rentenabbau

Am 15. Juni fand in Ströbel eine gemeinsame Mitglieder-versammlung des Internationalen Bundes der Kriegs- und Arbeitsopfer von Neumarkt, Ströbel und Jobten statt, in der zu dem geplanten Rentenabbau Stellung genommen wurde. Die Mitglieder protestierten scharf gegen die diesbezüglichen Regierungsmagnahmen. Von den Versammelten wurde eine Resolution angenommen und dem Reichstag zugestellt. In der Resolution heißt es u. a.: „Unsere Forderungen sind: 1. Allen Arbeitern und Arbeiterinnen über 50 Jahre Invalidenrente zu gewähren, da nach fachärztlichem Gutachten alle über 50 Jahre für Arbeiten verbraucht sind. 2. Schwere kriegsbeschädigte und Opfer der Arbeit von 60 Prozent heraus aus dem Arbeitsprozeß und Erhöhung ihrer Renten als Ausgleich. 3. Zur Deckung der sozialen Ausgaben sollen von der Regierung alle Vermögen über 50 000 Mark beschlagnahmt werden. 4. Streichung sämtlicher Disziplinarstrafen und -hinterbliebenen-Renten, weil diese Leute so schon ein auskömmliches Leben haben. 5. Streichung sämtlicher Ministerpensionen und deren Hinterbliebenenbezüge.“

Bolkshain

Paul Löbe fürchtet Diskussionen

Bergaunten Freitag sprach im „Deutschen Haus“ Paul Löbe in einer öffentlichen Kundgebung. Diskussion war nicht zugelassen. Das Referat war eine einzige Demagogie und paßte einzig zum Kleinbürger Paul Löbe. Die SPD hatte geglaubt, den Saal brechend voll zu haben, wenn ein so „hohes Tier“ hier spricht, aber sie hatte sich sehr getäuscht, wo es waren circa 400 Personen im Saal, davon war aber ein großer Teil aus den umliegenden Ortschaften, die wenigstens waren aus Bolkshain. Rechnet man ab die Reugierigen und Begner, so blieb für die SPD verdammt wenig übrig. In knapp 1 1/2 Stunden hatte „Paul“ den Anwesenden so viel vorgelesen, daß er schnell zum Schoppen Bier verschwand. Zum Schluß brachte Schötscher, der die Veranstaltung leitete, noch ein Hoch auf „unser geliebtes, deutsches Vaterland“ aus. (Na danke, Hans, da kannst du auch gestrost die Nazis in den Saal lassen.) Die revolutionären Arbeiter blieben sitzen und stimmten nicht mit in das Hoch auf das kapitalistische Deutschland ein.

Bersährerster Kampf ist notwendig!

Erwerbslosenkonzferenz im Kreise Schweidnitz

Die Kreis-Erwerbslosenkonzferenz war ein guter Auftakt für die kommenden Arbeiten unter dem Erwerbslosen des Kreises Schweidnitz.

Anschließend an die Konferenz sollen folgende Versammlungen mit dem Thema: „Der Kampf gegen den neuen Hungererlass der Regierung“ stattfinden:

- Freiburg, Montag, den 23. Juni, nachmittags 3 Uhr;
- Rönitzsch, Mittwoch, den 25. Juni, nachmittags 4 Uhr;
- Leisnau, Dienstag, den 24. Juni, abends 8 Uhr;
- Jobten, Freitag, den 27. Juni, vormittags 10 Uhr;
- Groß-Merzdorf, Sonnabend, den 28. Juni, abends 8 Uhr;
- Strehlitz-Ströbel, Dienstag, den 1. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr;
- Schweidnitz, Dienstag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr.

Achtung, Jugendgenossen!

Unterbezirkskonferenz Görlitz

des Jugendverbandes. Sonnabend, den 21. Juni, und Sonntag, den 22. Juni, in Görlitz, „Union Bierstuben“. Es haben sämtliche Partei-Ortsgruppen Vertreter zu dieser Konferenz zu entsenden. Die Konferenz beginnt Sonnabend, 20 Uhr. Die Jugendgruppen schicken die festgelegte Zahl der Delegierten.

Unterbezirkskonferenz Tangenbielau

des Jugendverbandes findet am Sonnabend, dem 21., und Sonntag, dem 22. Juni, nicht statt.

Liegnitz

Bauarbeiter verunglückt. Auf dem Elmännischen Baugrundstück brach plötzlich eine Mauer. Ein Zimmermann wurde durch herabstürzenden Kalk und Ziegelsteine schwer verletzt. — Schwere Verletzungen an Armen und Beinen erlitt die zehnjährige Schülerin Liesbeth Groß, indem sie kochendes Wasser vergoß.

Die Brunnen versiegen überall. Infolge der nun seit drei Wochen anhaltenden Hitze beginnen allenthalben die Brunnen, auch solche, die sonst dauernd Wasser geben, zu versiegen. Klagen über Wassermangel kommen aus der Stadt und der ganzen näheren und weiteren Umgebung. — Die Kalkbach hat einen ungewöhnlich niedrigen Wasserstand zu verzeichnen.

Neumarkt

Schwerer Unfall bei der Heuernte. In Pollendorf stürzte der 65-jährige Stellenbesitzer Gärtner vom Heuwagen, als die Pferde plötzlich angingen. Er brach das Rückgrat zweimal und wurde in hoffnungslos Zustand in das Neumarkter Krankenhaus eingeliefert.

Aus dem Riesengebirge

Großer Wassermangel im Gebirge. Die anhaltende Trockenheit hat in den hochgelegenen Ortschaften des Riesengebirges bereits zu einem erheblichen Wassermangel geführt. Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe müssen das Wasser aus großer Entfernung herbeiführen. Auch die Hauptgebirgsflüsse, Bober und Zaden, zeigen einen selten beobachteten niedrigen Wasserstand.

Hohle Straßen für eine Einbrecherbande. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich eine Einbrecherbande zu verantworten, die die ganze Gegend mit Raubzügen heimgejagt hatte. Der Führer der Bande, der Arbeiter Heinrich Nitsche, der ständig einen Revolver bei sich führte, von dem er Gebrauch zu machen drohte, erhielt fünf Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Weiter erhielten der Arbeiter Rudolf Erbe ein Jahr sechs Monate Gefängnis, der Kutcher Gerhard Scholz neun Monate Gefängnis, der Arbeiter Johannes Wernerström neun Monate Gefängnis, seine Frau wegen Hehlerei neun Monate Gefängnis. Die Einbrecher, die sämtlich aus Steinheßen stammen, hatten sich selbst gegenseitig vertreten.

Schwarze weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner jüngeren weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe. G. Reichelt, Schwabmühl, Amt Niesberg, Saalkreis.“ — Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mt., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mt. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Niederschlesien

Görlitz

Lächerliche Schikanen

Auf der Breslauer Straße 8 erschien jüngst ein überläufiger Schupo, der den Bewohnern dieses Hauses das Lagern oder Betreten einer an der Hinterwand des Hauses gelegenen Sandbank verbot, mit der lächerlichen Begründung, diese sei Reizegrundstück. Zu diesem an der Reize gelegenen Hause gehört kein Hof, die Grundmauern bestehen stehen direkt im Wasser. Um die Kinder, die in den umgebenen Wohnungen verkommen müssen, der frischen Luft teilhaftig werden zu lassen, lagerten sich Kinder und Erwachsene auf dieser Insel, die vom Hause nur durch einen schmalen Wassergraben, kaum 10 Zentimeter tief, getrennt ist. Seit Jahren hat die Polizei Kenntnis davon, ohne jemals einschreiten! Der lächerliche Schupo, der in Begleitung eines Kriminalbeamten erschien, wollte sich vielleicht besondere Lorbeeren verdienen. Damit beschäftigt sich unsere tüchtige Polizei, aber nachts, wenn sich auf der Altpfaffenbrücke die Besessenen manchmal selbstmitleidig oder jemand und ohnmächtig zusammenbricht, da ist kein Schupo zu sehen. Wenn Lächerlichkeit läuten könnte, müßte so mancher Verurteilte schon längst vergesen sein. Kein vernünftig denkender Polizeibeamter wird das Vorgehen seiner Kollegen gegen die unglücklichen Arbeiter und ihre Kinder billigen. Oder handelte der Polizist im Auftrage seiner Vorgesetzten?

Penzig

Ein Nazi-Unternehmerknecht

Auf der Glashütte Str. 7 wurde ein Nazi-Unternehmerknecht durch einen Einträger in der Nacht an

erträglichen Hitze schlecht. Als sein Meister sich beim Hüttenmeister Baldermann einen anderen Einträger besorgen wollte, sagte dieser laubere Bursche: „Kranke Leute brauche ich nicht, wenn Sie krank sein wollen, gehen Sie nach Hause und nehmen Sie sich gleich die Papiere mit.“ Dieser Hüttenmeister ist als Rationalist bekannt. Der Einträger schleppte sich aus Angst vor der Entlassung noch mehrere Stunden, bis er zusammenbrach und mit dem Krankenwagen weggeführt werden mußte. Proleten, wehrt euch gegen diese schändlichen Unternehmerräuber, schließt euch zusammen in der Kommunistischen Partei und in der RGO!

Der tägliche Straßenunfall. An der Altpfaffenbrücke stürzte ein älterer Mann vom Rade und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Verwundet blieb er liegen, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Hagnau

Eine Wirtschaft in Flammen ausgegangen. Am Mittwochnachmittag brach in Hagnau bei der Witwe Anders infolge eines schadhafte Schornsteins Feuer aus. In kurzer Zeit brannten Wohnhaus, Stallung und Scheune bis auf die Grundmauern nieder. Große Getreide- und Heuvorräte sowie die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte sind mitverbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Guhrau

Schweres Sprengungslid. In Seiffersdorf wurde der Maurer Josef Kühn beim Steinsprengen von einer Ladung in ein Getreidefeld geschleudert. Seine Kleider gingen Feuer, so daß er schwer verletzt ins Guhrauer Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Aufreubrprozess gegen vierzehn Saganer Arbeiter

Die Opfer der Polizeibrutalitäten vom 6. März unter Anklage

Sagan. Am Mittwoch erhielten 14 Saganer Arbeiter, die am 6. März an Internationalen Erwerbslosentag den Polizeiprotestanten zum Opfer fielen, von der Staatsanwaltschaft Sagan eine Anklage wegen „Anstift.“ Weiter Ermittlungen sind im Gange, die staatsanwaltschaftlich arbeitet unermüdlich, um noch mehr Arbeiter hinter Strickmännern zu bringen.

Es herrscht eine große Empörung darüber, daß man unschuldige Arbeiter vor das Gericht schleppt, wo doch wiederholt festgestellt ist, daß nicht die bewußtlosen Arbeiter, sondern einzig und allein die Polizeibrutalitäten die Zusammenstöße herbeigeführt haben. Ohne vorher zum Anklagenden aufzufordern, hatten sich die Polizisten auf die Demonstranten gefürzt. Dasselbe spielte sich an der Marktstraße am 6. März ab. Es kam Kaufmann Reichelt ab, wo ein Signalhorn laut losgingen des vorbereiteten Überfalls abzugeben wurde, um darauf alle Polizisten und die Kundigen über wehrlose Arbeiter, Arbeiterinnen und Jugendliche heranzuziehen. Nun, die Saganer Arbeiter werden als politische Kämpfer sprechen und das Recht des Proletariats auf die Straße auch vor Gericht verteidigen, aber sie werden auch verhindern, daß die Vorgänge am 6. März durch „Anklage“ noch bange gemacht werden. Alle staatsanwaltschaftlichen Prozeduren

Sagan werden sich mit ihren angeklagten Klagenossen solidarisch erklären.

Erwerbslosendelegierter berichtet vom Arso-Kongress

Sagan. Am Mittwoch fand im Apollo-Spielhaus eine Erwerbslosensammlung statt. Genosse Seppert, der als Delegierter von der Kreis-Erwerbslosenkonzferenz sowie von der Ortsgruppe der RGO zur Reichskonferenz der Arso entsandt worden war, erstattete Bericht. Alle Erwerbslosen nahmen mit größter Aufmerksamkeit und Beifall die Ausführungen des Genossen Seppert entgegen. In der Diskussion wurde auch kein Gegner, das Wort zu ergreifen. Genosse Seppert wird tomorrow in den nächsten Tagen und Wochen seine Berichtserstattung im Kreise Sagan und Spontana fortsetzen, damit die breite Öffentlichkeit über den sozialreaktionären Kurs der Brüning-Regierung, die ja nur das, was die Rüllet-Regierung imgenierte, fortzusetzen beirht ist) informiert und dagegen mobilisiert wird. Es findet am Donnerstag, dem 26. Juni, eine öffentliche Versammlung in Sagan statt, wozu schon heute alle Beteiligten eingeladen sind.

Ein reaktionäres Schulgeldgesetz

Berlin, 17. Juni. Die drei Regierungsparteien — Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten — haben einen Gesetzentwurf dem Landtag vorgelegt, der in aller Eile, nach bis zum Juli d. J., durchgepeitscht werden soll und darauf hinausläuft, die Kosten für die höheren Schulen in der Hauptsache aus den Taschen der milderehemittelten Bevölkerung aufzubringen. Die Eltern der höheren Schüler sollen durch das Schulgeld ein Drittel der Gesamtkosten aufbringen, zwei Drittel sollen aus allgemeinen Mitteln, d. h. also aus den Einnahmen der kleinen Steuerzahler, aufgeschossen werden. Die Kommunisten haben durch Änderungsanträge zu dem vorgelegten Entwurf klar zum Ausdruck gebracht, was das Proletariat hinsichtlich der Kosten der höheren Schule, die heute ein Instrument der herrschenden Klasse zur Züchtung von Funktionären der kapitalistischen Wirtschaft und Verwaltung ist, zu fordern hat. Danach sollen die Kosten für die höheren Schulen einschließlich der Erziehungsbeihilfen, freien Lernmitteln und sonstigen Unterstützungen folgendermaßen aufgebracht werden:

1. Kinder, deren Erziehungsberechtigte ein Einkommen von nicht mehr als 6000 Mark haben, sind schulgeldfrei.
2. Für die Erziehungsberechtigten mit einem Einkommen von

über 6000 bis 12 000 Mark wird das Schulgeld unter Berücksichtigung auch der Geschwisterzahl stark nach oben gestaffelt. Das Gesamteinkommen dieser Gruppe soll ein Drittel der Gesamtkosten nicht übersteigen.

3. Der übrige Teil der Gesamtkosten wird in progressiver Staffelung auf alle Einkommen über 12 000 Mark umgelegt.

Werber für Partei und Presse

Nach dem 22. Juni kommt die

„Rote Hilfe“

dran!

3500 Mk. für den **Verteidigungsfond!**

1500 neue Mitglieder, 15 neue Ortsgruppen bis zum 15. Juli

Ist das nächste Ziel!

Vereinigte Theater

Lobe-Theater
Täglich 20.15
bis einschl. 29. Juni 1930
Saisonverkauf 1930
Nouve. im Lobetheater
Terte von Max Ophüls
Musik von Harry Malton

Thalia-Theater
Täglich 20.15
bis einschl. 29. Juni 1930
Broadway
Amerik. Zeitbild in 8 Akten
Ab 30. Juni bleibt das
Thalia-Theater geschlossen!



Fahrräder
Räder von 26.- M. an
Rahmen „18.“
Schläuche „0.16 M.“
Pedal-Gummi 1.40
Griffe (Gummi) 0.25
1 Posten Bereifung
äußerst preiswert
Zimmerstr. 1.

Fahrräder
Anzahlung 10 Mk.
Abzahlung
wöchentlich 3 Mk.
Grammophone
Anzahlung 5 Mk.
Abzahlung 2 Mk.
Breslau, Mathiasstr. 39

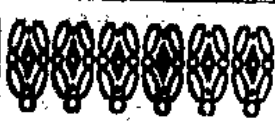
Fahrräder
Herrenräder 38.50
Damenräder 42.50
Herrenrahmen 18.—
Damenrahmen 20.—
Felgen 0.95
Hinterrad Fel. 9.—
Motor 10.50
Pedale Paar 1.—
Lenker 1.75

Ihre **Farben, Drogen** und
Photo-Artikel
kaufen Sie preiswert bei
Max Schütze Nachf.
Klosterstraße 103

P. Pohlz Matthias-
straße 97
Breslau
Fabrik für ff. Kakao
Schokoladen, Zuckerwaren, Honig-
kuchen, Keks, Zwieback
alles gut und billigst
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen
Beachten Sie die
neue Verkaufsstelle Bismarckstraße
Ecke Trebnitzer Platz 2

Mädchenräder
mit Freilauf 59.—
Luftschläuche 1.—
Aufschlüssel 2.25
Aufschlüssel rot 2.75
Vorderrad 8.50
Rahmenpumpe 0.60
Fehllochschlüssel 0.20
Schlauchreifen 4.50
Gummigriffe B. 0.25
Fußpumpen 0.95
Rugel 1/2, Groß 0.40
Sattel Regulier 3.50
Satteltaschen 0.75
Nach ausw. Nachw.
Reneweltgasse 2/4.

2 Betten
Nußbaum, poliert, mit Spiral
und Auflagen 150
Möbelhaus Scholz
Breslau, Mathiasstraße 132



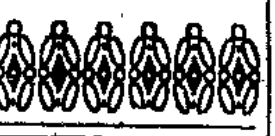
Kammerlichtspiele
Oppeln

Ab Freitag
den 20. 6. 1930

Das gewaltigste
deutsche
Kriegs-, Sprech-
u. Tonfilm-
Meisterwerk

**Westfront
1918**

„Vier von der
Infanterie“



CIRQUE CARLE HAGENBECK

Heute, Freitag, 20. Juni, abds. 8 Uhr
**Gala-
Eröffnungsvorstellung**

im riesigen Viermast-Zelt auf dem Reitplatz
an der Kürassier-Kaserne
Echtes, klass. Circus
Pferde, Elefanten, Raubtiere, seltene Exotene
Akrobaten, Athleten, Tänzerinnen, Clowns
Ab Sonnabend, 21. d. Mis., tägl. 10—8 Uhr
Hagenbecks berühmte

Tier- und Völkerschau
Eintritt: Erwachsene 1.—, Kinder die Hälfte
Vorstellungen: täglich abends 8 Uhr, Sonnabends,
Sonntag auch nachmittags 3 Uhr, mit halben Preisen
für Kinder unter 12 Jahren
Vorverkauf: Verkehrsbüro Barasch, Telefon 52641
Zigarrengeschäft P. Gajewski Nachf., Telefon 58908
Itze Caschstraße 16
und ab 10 Uhr vormittags Circuskasse Tel. 294 50
Sonderzüge der Straßenbahn: Linien 2, 12, 22, Um-
steigen auf 18, oder direkt Linie 18, vor und nach
jeder Vorstellung, nachmittags und abends



Otto Kiersch, Breslau
Rosenfelder Straße 28
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren

Max Schönfelder

Lebensmittel-Größthandlung
Breslau 1, Albrechtstraße Nr. 56
ist unübertroffen die vorzüglichste Bezugsquelle
für Lebensmittel des täglichen Bedarfs.
Ich biete heute u. a. als sehr billig und gut an:
1a Gebirgsblumbeerjast 1/2-Dtl.-Fl. Mk. 1.30
1/2-Dtl.-Fl. Mk. 0.75.

Beste Mollerei-Zafelbutter
je Pfund Mk. 1.58

Bestes amerik. Schweinefleisch, je Pfd. Mk. 0.63
Maxparade, 1-Pfd.-Würfel, je Pfd. Mk. 0.68, 0.60, 0.50
Deutscher Rindensped, frische Ware, je Pfd. Mk. 0.90
Hausmacherleberwurst, Qualitätsware, je Pfd. Mk. 0.82
Gutts-Preßwurst, Spezialität je Pfd. Mk. 0.82
Berliner Mettwurst (Riesballe) je Pfd. Mk. 1.28
Mettwurst in Ringen je Pfd. Mk. 1.58
Hofsteiner Mettwurst je Pfd. Mk. 1.58
Badocht Ia je Pfd. Mk. 0.80, 0.60, 0.48
Ebamer Käse Ia je Pfund Mk. 0.68

Meine Spezial-Kaffee-Mischungen
das Pfd. Mk. 2.20, 2.40, 3.—, 3.20, 3.60, 4.—

Donnerstag, Freitag und Sonnabend
wieder

Gute Beständige Delikatesswaren
1 5 10 Paar
Mk. 0.15 0.72 1.40

Gute Beständige Bodwurst
1 5 10 Stück
Mk. 0.15 0.72 1.40
u. a. m.

Max Schönfelder
Kaffee-Rösterei — Tee-Import
Baren-Verband-Haus und Weingroßhandlung
Breslau 1, Albrechtstraße 56

WERTHEIM

BRESLAU 5

Freitag u. Sonnabend
billige Lebensmittel
Soweit Vorrat. Leichtverderbliche Lebensmittel werden nicht zugewandt.

Wurstwaren

Blut- u. Leberwurst 0.75
Halbesche Pfund
Knoblauchwurst 0.95
Pfund
Jagdwurst Pfund 1.30
Zerelat u. Salami
Holste. Dauerwurst Pfund 1.75

Zerelat Westf. vor- 1.95
züglich Pfund
Salami Westf. vorzügl. 1.95
Pfund
Teewurst Rügenwalder 1.80
Art. Pfund
Pasteten Leberwurst 2.00
sehr beherbt
Schweinesülze Pfd. 0.55
Rückenspeck Pfd. 0.96

Obst

Stachelbeeren 0.18
unreif Pfund
Kirschen Pfund 0.28
Tomaten Pfund 0.38
Bananen Pfund 0.42
Tafeläpfel austral. Pfd. 0.48
Blumenkohl Kopt v. 0.15
Gr. Bohnen Pfund 0.32

Geflügel

Hühner getötet, Pfund 0.82 an
Hühner ungarische, Pfund 1.10
Junge Gänse . Pfd. 1.20 an
Junge Enten Pfund 1.45
Rehkeulen Pfund 1.65
Rehrücken Pfund 1.65
Eier 10 Stück von 0.68 an

Käse und Fett

Camembert vollfett, Schabbel 0.22 u. 0.18
Edamer halbfett . Pfund 0.68
Limburger vollfett Pfd. 0.76
Harzer Käse 1/2 Pfund 0.88
Holländer vollfett, Pfd. 0.90

Schweizer bayr. 1.38 an
vollfett Pfund von
Tilsiter ohne Rinde 0.82
halbfett 1-Pfund-Block
Margarine Pfd. 0.55
Kokosfett 1 Pfd.-Tablet 0.50
Bratenschmalz Pfund 0.56

Frisches Fleisch

Schweinekopf Pfund 0.50
Schweinebauch mit Beilage Pfund 0.70
Schweineschinken mit Beilage Pfund 0.95
Schweinerücken mit Beilage Pfund 1.00
Schmorfleisch mit Knochen Pfund 1.00
Schmorfleisch ohne Knochen Pfund 1.25 und 1.10
Kalbskamm Pfund 0.88
Kalbsnierenstück Pfund 0.94
Hammelvorderfleisch Pfund 1.00
Querleiste Pfund 0.78
Gehacktes und Lungenfett Pfund 0.75
Gulasch Pfund 0.85

Konserven

Karotten junge, gerech. 0.35
1/2 kg 0.45
Brehbohnen 0.48
junge 1/2 kg 0.65
Schnittbohnen 0.55
junge 1/2 kg 0.65
Leipzig. Allerlei 0.75
1/2 kg 0.90

Pflaumen o. Stein 0.75
mit Stein 0.58
Ananas 1 Scheib. 1/2 Dose 1.02
Würstchen 5 Paar 0.90
Dose 1.02
Corned Beef Dose 1.02
Heringe i. Tomat. 0.70
Norweg. Dose

Kolonialwaren

Erbsen grün Pfund 0.18
gelb Pfund 0.30
Linsen Pfund 0.30
Hartgrieß fein, mittel, 0.32
grob Pfd.
Kartoffelmehl Pfd. 0.18
Eier- 0.50
Schnitt-Nudein Pfund
Eier- 0.52
bruch-Makkaroni Pfd.

Bensdorf-Kakao 0.75
garantiert, rein Pfd.
Kokosmakronen 0.86
täglich frisch Pfund
Prob.-Röstkaffee 0.60
Sondermischung, 1/2 Pfund
Röstkaffee 2.00 an
tägl. frisch, Pfund von

Räucherwaren

Bücklinge Pfd. von 0.35 an
in Stücken
Seelachs Pfund von 0.38 an
Goldbars Pfund 0.42

Aale Bund von 0.30
Schotten gerüch. St. 0.10
Matjesh. 3 Stück 0.25

Fruchtsäfte u. Weine

Himbeersaft loss vom Fas Liter 1.40, Pfund 0.55
Skisyrup Zitronen- und Himbeersaft Liter 1.40, Pfund 0.55
Kirschsaff, Johannisbeersaft 1/2 Lit. Fl. 1.40
Zitronensyrup 1/2 Lit. Fl. 1.40
Himbeersaft mit Kirsch gedunkelt 1/2 Lit. Fl. 1.38
Himbeersaft extralein 1/2 Lit. Fl. 1.60
Apfelsaft alkoholfrei 1/2 Lit. Fl. 0.90
Erdbeersaft 1/2 Lit. Fl. 2.10

Bergaberner Letten Bowenwein 1/2 Fl. 0.88
Edenkobener saftig frisch 1/2 Fl. 0.88
Obermoseler leicht süßlich 1/2 Fl. 1.15
Weinbrand-Verschnitt 1/2 Fl. 2.95
Tafel-Kümmel 1/2 Fl. 2.70

Freitag u.
Sonnabend

Stoff-Reste u. Abschnitte

Im ganzen Hause

gewaltige Auslagen

zu diesen kleinen Preisen

10

25

48

95

Kinder-Säckchen einfarbig, diverse Größen . . . Paar **10**
Küchenkante . . . Meter **10**
Stopfkissen für die Schule . . . Stück **10**
Quadrate gezeichnet z. Zusammen- setzen von Decken . . . Stück **10**
Rekord-Kragen bequemer Steh- umlere-Kragen in all. Weiten, St. **10**
Strickbinder Kunstseide mit Baumwolle, große Auswahl . . . Stück **10**
Aermelhalter Kunstseide mit Posamenten-Verschluß . . . Paar **10**
Obergarn 200 Mtr., 4-fach . . . Rolle **10**
Stahlstecknadeln mit Glaskopf . . . Brief **10**
Sicherheitsnadeln 3 Briefe . . . Brief **10**
Nähnadeln mit Goldohr . . . Brief 25 Stück **10**
Nähseide 30-Meter-Rollen, schwarz und marine . . . 4 Rollen **10**
Bubikopfharnadeln 2 Briefe u. 1 Plüsch-Lockenmad. zus. **10**
Zentimetermaße zum Ausschneiden . . . Stück **10**
Reißbrettstifte 4 Kartons à 30 Stück . . . Stück **10**
Schuhsenkel 100 cm lang . . . 3 Paar **10**
Portemonnaies für Kinder . . . Stück **10**
Drehbleie für die Tasche . . . Stück **10**
Tuschkasten 6 Farben . . . Stück **10**
Buntstifte Holz, 6 Farben . . . Stück **10**
Skizzenblocks zum Zeichnen . . . Stück **10**
Taschenkämme zum Ausschneiden . . . Stück **10**
Uhrketten . . . Stück **10**
Servietten-Ringe Holz, gebrannt . . . Stück **10**
Eierbecher Holz, gebrannt . . . Stück **10**
Schokolade mit Aufklebern . . . 1 Tafel **10**
Erfrischung-Bonbons in Cellulose-Beutel . . . Stück **10**

Lacktuchgürtel 2 1/2 cm breit, 75-100 cm . . . Stück **25**
Kissenplatten mit Rückwand, vorgezeichnet . . . Stück **25**
Nachtischdecken vorgezeichnet . . . Stück **25**
Tellerdecken mit Spitze und Heblsaum garniert . . . 2 Stück **25**
Knaben-Ledergürtel gestöckelt, Rindleder . . . Stück **25**
Aermelhalter prima Kunstseiden-Gummi . . . Paar **25**
Hosenträger Gummi mit festen Lederteilen . . . Paar **25**
Selbstbinder Kunstseide in großer Auswahl, Stück **25**
Gummiwand la- waschbar . . . 3-Mtr.-Stück **25**
Halbblendenband Pack 6 Stück **25**
Stopfsortiment 12 Rollen im Karton **25**
Perlmutterknöpfe sortiert, 3-Dizd.-Karte **25**
Wäschestickererei Stück 230 Meter **25**
Klöppelspitzen zum Ausschneiden . . . Stück 5 Meter **25**
Nessel für Tapezierer, ca. 100 cm breit, Mtr. **25**
Leitungsschoner Wachsdruck . . . Stück **25**
Spindborde Wachsdruck . . . 3 Meter **25**
Ferseneinlagen in Kork . . . Paar **25**
Pollerhuch und Schuhknöpfe . . . zusammen **25**
Portemonnaies Leder . . . Stück **25**
Taschenspiegel mit Kamm . . . Stück **25**
Tuschkasten mit 12 Farben . . . Stück **25**
Salz- und Pfefferstreuer mit verwickeltem Deckel . . . 2 Stück **25**
Vasen in weiß u. bunt, Glas u. Steingut, St. **25**
Blumenseife 3 Stück in Zellophan-Packung . . . **25**
Eau de Cologne oder Parfüm . . . Flasche **25**
Rasier-Apparat Rasierapparat . . . **25**

Herrenschweißsocken für empfindliche Füße . . . Paar **48**
Kinderstrümpfe gute, haltbare Qualität, diverse Größen . . . Paar **48**
Damenstrümpfe Mako, feinsch, farbig . . . Paar **48**
Bubenkragen Batist oder Voile, bunt gestickt . . . Stück **48**
Taucherkrappe zweifarbig . . . Stück **48**
Büstenhalter Batist oder Trikot . . . Stück **48**
Strumpfhaltergürtel Drell mit 4 Haltern . . . Stück **48**
Decken oval, mit Spitze garniert . . . Stück **48**
Kissenplatten für Wollstickerel, vorgezeichnet mit bunter Ecke, Stück **48**
Nachtischdecken mit breiter Spitze garniert . . . Stück **48**
Selbstbinder Kunstseide u. reine Seide, einfarbig u. gemustert, Stück **48**
Halbstoffe Kragen modernste Form . . . Stück **48**
Knabensportgürtel Vollrind- u. Spaltleder, m. amerik. Schnalle . . . Stück **48**
Sockenhalter halb. Gummiband mit Dreieck und Gummipolster, Paar **48**
Obergarn 1000/4, 1 Rolle und 3 Sterne Zwirn . . . zusammen **48**
Glanztwist in vielen Farben . . . 10 Rollen **48**
Wäschestickererei Stück 3,05 Meter lang . . . Stück **48**
Oxford für Männerhemden . . . Meter **48**
Zephyr für Hauskleider und Sport- hemden . . . Meter **48**
Waschmussel hell- und dunkelgründig . . . Meter **48**
Rohnessel für Berufskleid., ca. 80 cm br. Meter **48**
Frotterhandtücher bunt gemustert . . . Stück **48**
Dreihandtücher weiß oder gestreift . . . Stück **48**
Damentaschentücher mit bunter Kordelkante . . . 6 Stück **48**
Gardinen Meterware, ca. 50 cm breit . . . Meter **48**
Landhausgardinen bunt gestreift, indanthrenfarb. Meter **48**
Schunleisten verstellbar, f. Damen u. Herren Paar **48**

Damen-Strümpfe echt ägypt. Mako, farbig und schwarz . . . Paar **95**
Damen-Strümpfe Seidenflor, in schönen modernen Farben . . . Paar **95**
Herron-Jaquard-Socken mit Kunstseide plattiert . . . Paar **95**
Damen-Handschuhe mit 2 Druckkn. u. D.-Handsch. m. Mansch. P. **95**
Damen-Schüpfel Baumwolle, schöne Pastellfarben . . . Paar **95**
Kunsts. Kinder-Schüpfel glatt, Größe 35-50 . . . Paar **95**
Fichukragen Voile oder Kunst- seide, eleg. mit Spitze garniert Stück **95**
Sportgürtel Drell mit Schnürung vorn z. Köpfen, mit 4 Haltern Stück **95**
Laifer- oder Mitteldecken mit Spitze u. Einsatz garniert Stück **95**
Wäschisch-Garnituren 5 teilig, mit bunt. Spitze garniert Stück **95**
Ueberhandtücher für d. Küche, rot od. blau garniert, gezeichnet Stück **95**
Wascheband kunstseidenes . . . 10 Meter **95**
Waschebandschlösser Celluloid oder Metall . . . 18 Stück **95**
Kleiderbügel besponnen . . . 4 Stück **95**
Klöppelspitzen u. Einsätze Stück 7 oder 10 Meter lang **95**
Kind-Badetuch bunt gemusterte Frotterstoffe, Größe 80-90 . . . Stück **95**
Kissen beidseitig, bunter Satin . . . Stück **95**
Plaidriemen 1 Meter lang . . . Stück **95**
Schuhputz-Etuis gefüllt . . . Stück **95**
Brotbeutel zum Umhängen . . . Stück **95**
Schirmhüllen für die Reise . . . Stück **95**
Krepptoliettenpapier 7 große Rollen . . . **95**
Kakaokannen in bunt und vernick. Siebdeckel, St. **95**
Vasen in bunt, Glas u. Steingut, extra groß, St. **95**
Tortenplatten mit verj. Rand, und Griff, Stück **95**
Bilder zum Ausschneiden, eckig, oval und rund gerahmt . . . Stück **95**
Krümeln-Garnitur verj. eckig u. vermessigt, Garnitur **95**

Kompottschüssel Steingut, 18 cm, gedrehte Form . . . **25**
Sturzkaffe mit Glas, 1/2 Liter, sortierte Formen . . . **25**

Küchenmesser rostfrei . . . **25**
Kaffeesieb tief, mit weißlackiertem Holzgrill . . . **25**

Klammern im Karton . . . Schock **25**
Suppen- oder Soßenkelle Emaille, weiß . . . **25**

6 Kompott-Teiler gepreßt Glas, 14 cm . . . **48**
Butterkühler rot Ton, 1/2 Pfund . . . **48**

3 Alpaka-Kaffeelöffel repetit . . . **48**
Springform Weißblech, 26 cm . . . **48**

Nachtgeschirr 20 cm, Emaille weiß . . . **48**
Blumengitter grün gestrichen . . . **48**

6 Speiseteller Steingut, tief, mit bunter Kante . . . **95**
4 Paar Tassen mit Goldrand . . . **95**

6 Kaffeebecher Porzellan, bunt . . . **95**
Eimer 28 cm, Emaille, sortierte Farben . . . **95**

Maschinentopf Emaille, 16 oder 18 cm, neublau oder braun . . . **95**
6 Bier- oder Teebecher mit Kante . . . **95**

Puddingform 18 cm, Weißblech, geschlossen . . . **95**
Gießkanne 2 Liter, lackiert . . . **95**

Mop der staubreie Besen in Blechbüchsen . . . **95**
Isolierflasche 1/2 Liter mit Porzellan-trinkbecher . . . **95**

Früchteflasche „Perfect“ m. Patentverschluß 1 Ltr. **95**
Spannsäge für den Hausgebrauch . . . **95**

Badekleidung

Badekappen verschiedene Farben 50, 35	20	Bade-Anzüge für Damen und Herren, reine Wolle, versch. Farb.	4.90
Taucherdecken Kleidst. Form. . . 95, 75,	45	Frott.-Badetücher bt. gemust. Gr. 130-130, 35 Gr. 100-150 2-90, Gr. 80-90	95
Bade-Anzüge für Kinder, bunt . . . Größe 28 jede weitere Größe 10 Pf. mehr	75	Frott.-Badelaken vorzügliche Qualität Größe 120-160	4.75
Bade-Anzüge f. Damen u. Herren, 2 teil. mit farbigem Oberteil . . .	1.85	Bade-Mäntel für Damen und Herren z. Ausschneiden 12, 50, 9, 75,	5.50

Zu den Kampfspiele vom 26. - 29. Juni

Flaggen heraus!

Fahnenstoffe preiswert

schwarz - rot - gold, schwarz - weiß - rot, schwarz - weiß, rot - weiß, gelb - weiß, und rot - weiß - rot - weiß

80 cm breit **1.20** 140 cm breit **2.00**
 Meter **1.20, 1.10** Meter **2.25, 2.00**

Kindertage mit großen Überraschungen

Johannismännchen — Kasperletheater — Luftballons

Jedes Kind Spielwaren-Abteilung im 4. Stock

in Begleitung Erwachsener

1 Tüte Eisbonbons

inhalt 1/2 Pfd. für **15**

Gartengeräte wie Schaufeln, Spaten und Hacken . . . **10**
Sandformen lose und im Karton . . . **10**
Segelschiffe und Käme . . . **15**
Fangbecher mit Ball, gute Lackierung . . . **25**
Eimer und Gießkanne farbig lackiert, 1,50, 95, 50. **25**
Celluloid-Schwimmtiere farbig . . . **25**
Tennisschläger mit gezeichneten Bällen . . . **25**
Wasserbälle erster Qualität . . . **50**

Uhrwerkschiffe und Unterseeboote . . . **50**
Eimer im Netz mit Form und Schaufel . . . **95**
Seifenblasen-Spiele mit 2 Toppfeifen . . . **95**
Springseile extra im Karton . . . **95**
Blechsandwagen beste Ausführungen 3,95, 1,95, **95**
Sprengwagen auch bespannt 3,95, 2,90, **95**
Sandkarren in Holz und Blech 3,95, 1,75, **95**
Brunnen extra groß, mit Eimer . . . **1.25**

1 Waffelmuschel Fruchteis mit Sahne **10**
1 groß. Glas Selter mit Himbeer, Zitrone oder Orange **10**
1 Tasse Bohnenkaffee **10**
1 Paar Wiener mit Semmel . . . **20**

BARASCH